Anzeigen
in der
„Abendpost“
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost“
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 29. November 1889. No. 76.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Feuersbrunst in Boston.

Ein Verlust von fünf Millionen Dollars.

Mehrere Personen schwer verletzt.

Boston, 29. Nov. Kaum haben sich die hochgehenden Wogen der Aufregung über die fürchterliche Heimsuchung der Stadt Lynn durch Feuer einigermaßen im Staate Massachusetts gelegt, da meldet der Telegraph eine neue Feuersbrunst. Ein großer Theil der Stadt Boston liegt in Asche.

Früh am Morgen entstand gestern in dem „Shoe and Leather-Exchange“-Gebäude an der Kingston Str. Feuer, das bei dem starken Winde mit fürchterlicher Geschwindigkeit um sich griff und bald alle nebenliegenden Gebäude ergriffen hatte. Die Feuerwehr Bostons war machtlos und mußte sich sehr bald an die Nachbarstädte um Hilfe wenden. Von ihrem Heerde sprangen die Flammen auf die gegenüberliegende im Bau begriffene Schuhbörse an der Bedford Str., vernichteten diese, verbreiteten sich dann auf die Gebäude der Columbia und Chauncey Str. und griffen weiter und weiter um sich. Gegen Mittag erst gelang es den Anstrengungen der gesammten, heimischen und auswärtigen, Feuerwehr mit Hilfe des herabströmenden Regens der Flammen Herr zu werden, aber erst, nachdem das gefräßige Element einen fast unabsehbaren Schaden an Eigenthum angerichtet hatte.

Große Geschäftsgebäude, Waarenlager, Schuhfabriken, Lederhandlungen und Wohnhäuser liegen in Asche, und rauchende Trümmerhaufen bezeichnen an der Kingston-, Chauncey-, Bedford-, Columbia-, Esser-Straße und Ereter-Platze den Weg des verheerenden Elementes.

Der Verlust wird, soweit man bisher ihn abschätzen kann, über fünf Millionen Dollars betragen. Zahlreiche inländische sowie auswärtige Feuerversicherungsgesellschaften sind durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden, doch beträgt die Gesammt-Versicherungssumme nur etwa 2,600,000 Dollars.

In den Bemühungen den Flammen Einhalt zu gebieten, wurden vierzehn Personen durch fallende Trümmer schwer verletzt, von denen mehrere wohl nicht mit dem Leben davonkommen werden. Wie in Lynn, so sind auch hier zum größten Theile Schuhfabriken niedergebrannt. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers mußten bereits Miliztruppen und Polizeimannschaften aufgeboten werden, um die brennenden Straßen von dem Zudrange der schaulustigen Volksmassen zu säubern und abzusperren. In der Kingston Str. stürzten plötzlich die Mauern eines brennenden Gebäudes ein, und die vierzehn hier aufgestellten Feuerwehrleute entgingen nur wie durch ein Wunder schweren Verletzungen. Die Versicherungsgesellschaften verlieren durch das gestrige Feuer genau so viel als wie sie während des ganzen verflossenen Jahres an Einzahlungen auf Boston-Grundbesitz erhalten haben.

Zwei Feuerwehrleute des Schlauchwagens No. 7 werden vermißt, und man glaubt, daß sie unter den Trümmern des Brown Durell-Gebäudes begraben sind.

Nicht fünf sondern zehn Millionen Dollars Verlust.

Boston, 29. Nov. Der Feuerversicherungsagent Wm. R. Gray, von der Agentur des Herrn John C. Paige, schätzt den Totalverlust des gestrigen Feuers auf volle zehn Millionen Dollars.

In Freiheit gesetzt.

Boston, 29. Nov. Die Insassen des hiesigen Staatsgefängnisses erhielten gestern, wie üblich, ihr Danksagungsmahl, und einem alten Gebrauch gemäß, wurden zwei der Gefangenen in Freiheit gesetzt. Die Glücklichen waren diesmal Wm. Montgomery und der Neger Chas. Mason, welche Beide zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt waren. Montgomery hatte zehn, Mason bereits neunzehn Jahre der ihnen zuertheilten Strafe abgesessen und Beide hatten sich während all dieser Jahre musterhaft aufgeführt.

Neumodischer Selbstmord.

Lynn, Mass., 29. Nov. Gestern Abend lud der Professor Sartelle, aus Worcester, welcher schon mehrere Wochen hier Vorstellungen gegeben hatte, ein Taschenspielergewehr und überredete einen der Zuschauer Namens Flannagan es auf ihn abzufeuern, indem er vorher noch in scherzhafter Weise geäußert hatte, daß, sollte er sterben, man seine Mutter benachrichtigen möge. Flannagan feuerte den Schuß und Sartelle stürzte in der That todt zu Boden. Man glaubt, daß der Professor auf jeden Fall Selbstmord beabsichtigte. Flannagan überlieferte sich der Polizei.

Kapitän und Steuermann verhaftet.

New York, 29. Nov. Beim Einlaufen des Segelschiffes „Southern Croß“ in den hiesigen Hafen wurden der Käpitän des Schiffes und der Steuermann von dem Bundesmarshall Purcell verhaftet. Wie verlautet, soll es sich um die Ermordung eines Chinesen handeln, welcher auf dem genannten Schiffe sein Leben einbüßte.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 29. Nov. Für Illinois: Schönes, wärmeres Wetter, westliche, dann veränderliche Winde.

Feuer in Keyport, N. J.

Keyport, N. J., 29. Nov. Heute Morgen brach in der Bäckerei von Alonzo Yonker Feuer aus und verbreitete sich, von einem starken Winde begünstigt, mit großer Schnelligkeit auf die umliegenden Gebäude. Eine Weile schien es, als ob die Stadt das Schicksal Lynns und Bostons theilen sollte, doch gelang es den Anstrengungen der hiesigen und aus den Nachbarstädten herbeigeeilten Feuerwehr, der Flammen Herr zu werden, ehe größerer Schaden angerichtet wurde. Fünf Gebäude, sämmtlich den Herren Stout und Conover gehörend, brannten bis auf den Grund nieder. Der Verlust beträgt $75,000 und ist durch Versicherung vollständig gedeckt. Der Bäckergeselle Jakob Pyser, welcher im obersten Stockwerke der Yonker'schen Bäckerei schlief, kam in den Flammen um, die übrigen Gesellen entkamen unverletzt. Das Gebäude, welches dem Schuhmacher Anthony gehört, mußte von der Feuerwehr niedergerissen werden, um den Flammen Einhalt zu gebieten. Das Feuer ist das größte, das Keyport seit dem Jahre 1878 erlebt hat. Damals betrug der Schaden $200,000, und zwei Menschen kamen in den Flammen um.

Gestrandet.

Providence, R. J. 29. Nov. Während des gestrigen Sturmes scheiterte der Dampfer „Queen City“ auf seiner Fahrt von Providence nach Seeconnett in der Nähe von Bristol Ferry. Schleppdampfer sind dem gefährdeten Schiffe zu Hilfe geeilt. Die Größe des Schadens ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Teppichweberei abgebrannt.

Hartford, Ct. 29. Nov. Ein Theil der Gebäude der großen Hartford-Teppichweberei in Thompsonville wurde heute Morgen ein Raub der Flammen. Der Verlust wird auf $180,000 geschätzt und ist beinahe vollständig durch Versicherung gedeckt. Selbstentzündung hat wahrscheinlich den Brand verursacht.

Am Galgen erwürgt.

Guelph, Ont., 29. Nov. Wm. B. Harvey, welcher am 26. März d. J. seine Frau und beiden Töchter in einem Anfalle von Verzweiflung über die Entdeckung großer von ihm verübter Betrügereien ermordete, büßte heute Morgen sein Verbrechen am Galgen. Die Hinrichtung war in jeder Hinsicht eine stümperhafte und der Deliquent wurde in des Wortes schauerlichster Bedeutung erwürgt. Der Todeskampf des Unglücklichen war ein entsetzlicher.

Im Amte gestorben.

Syracuse, N. Y., 29. Nov. Postmeister M. Holbrook von Brewerton, starb heute plötzlich, während er seinen Amtspflichten nachging. Er war etwa 60 Jahre alt.

Ausland.

Der Tod des Emirs von Afghanistan.

Rußlands und Englands Zankapfel.

London, 29. Nov. Des Tod des Emirs von Afghanistan, Abdurrahman Khan, welcher vor Kurzem aus St. Petersburg gemeldet wurde, wird in politischen Kreisen wahrscheinlich sehr viel Staub aufwirbeln und die Thronfolgerschaft in Afghanistan zu einer zweiten egyptischen oder orientalischen „Frage“ aufbauschen. Man hat bisher nicht viel von dem Vordringen des russischen Einflusses über den Orusfluß gehört, trotzdem ist aber Rußland nicht müßig gewesen, und russische Kundschafter haben in allen möglichen Verkleidungen zu Gunsten russischer Bestrebungen in Afghanistan und Beludchistan gearbeitet. Rußland begünstigt offenkundig Ayoub Khan als Thronfolger von Afghanistan, und es ist kaum zu erwarten, daß jetzt, nachdem der Thron wirklich auf rechtmäßige und natürliche Weise frei geworden ist, Rußland stillschweigend zusehen wird, wie ein Vasal Englands den Thron des Landes besteigt; denn der Zar hat die ganz bestimmte Absicht, einen ihm gefügigen und untergebenen Mann zum Emir von Afghanistan ausrufen zu lassen, und damit werden eben die Streitigkeiten zwischen den beiden Mächten beginnen.

Die Heeresstraßen, welche bereits damals als die ersten Streitigkeiten über Afghanistan ausbrachen, von England erbaut wurden, sowie der mit großem Eifer betriebene und seiner Vollendung sich nähernde Bau der Eisenbahn nach der Grenze von Turkestan begünstigt das Vordringen Rußlands, und man kann jeden Tag darauf gefaßt sein, zu hören, daß russische Truppen Herat, die Hauptstadt von Afghanistan, besetzt haben.

Man wird sich erinnern, daß die Grenzfrage Afghanistans, soweit es Rußland betrifft, überhaupt noch nicht erledigt ist, und daß, trotz der meisterhaften Art und Weise, mit welcher damals Sir West-Ridgeway die Streitigkeit handhabte, Rußland durchaus nicht zufrieden gestellt war, im Gegentheil jedweden Vorwand benutzte, um seinen Einfluß mehr und mehr in Afghanistan geltend zu machen und Herat in seine Hände zu bekommen.

— Ein Zug der Chesepeake und Ohio-Eisenbahn entgleiste nahe Ceredo, Ohio, und der Maschinist sowie zwei Bremser wurden auf der Stelle getödtet.

— Ein furchtbarer Schneesturm tobt in Quebec, Canada. Die großen, eisernen Träger der elektrischen Drähte sind umgeweht, und die ganze Stadt ist daher Nachts in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt.

Tagesereignisse.

— Ein furchtbarer Sturm wüthet nahe Marquette, Mich. Die Wogen des Sees haben bereits den Leuchthurm und einen Theil des Seedammes fortgerissen.

— In Elizabeth, Pa., erschoß ein junges Mädchen, Josephine Walsh, ihren Bräutigam mit einem Revolver, mit dem sie unvorsichtiger Weise spielte. das Mädchen ist vor Schmerz halb wahnsinnig.

— Nane Benwood, W. Va., ertranken gestern John McGoff und der neunjährige John Carroll im Ohioflusse. McGoff wollte sein Gefährt im Wasser des Stromes reinigen, dasselbe wurde jedoch von der Strömung erfaßt und den Fluß hinabgeschwemmt.

— Einen schrecklichen Kampf mit Einbrechern hatte vor Kurzem das Ehepaar Mead in Springfield, N. J., zu bestehen. Frau Mead entdeckte während der Nacht Einbrecher in ihrem Hause, packte den einen und hielt ihn fest. Sein Spießgeselle eilte ihm zu Hilfe und zerbrach mit einem schweren Knüttel der Frau Mead Arm und Handgelenk. Her Mead, der im oberen Stockwerke des Hauses schlief, wurde bei seinem Dazwischenkommen von einem der Einbrecher durch den Mund geschossen. Frau Mead hatte einen der Einbrecher erkannt, sie rief die Nachbarn zur Hilfe, aber dem Verwegenen gelang es, in den nahen Wald zu entkommen, wo er sich in das Dickicht verlor.

— Bei Bochum in Westphalen wurden in einer Kohlengrube vierzehn Personen durch schlagende Wetter getödtet.

— Bei Senftenberg in der Mark Brandenburg wurden durch einen Erdrutsch die Zugänge zu zwei Kohlengruben verschüttet. Mehrere Bergleute sind in den Gruben eingeschlossen, und man weiß nicht, ob sie gerettet werden können.

— In Bristol in England haben die Werftarbeiter die Arbeit eingestellt.

— In Brüssel wurde der dortige Polizeihauptmann wegen Verwendung von sogenannten Hetzspitzeln seiner Stellung enthoben.

— Aus Rio de Janeiro meldet man, daß Ex-Kaiser Dom Pedro bei seiner Abreise von Brasilien krank war, und daß sein Leibarzt ihn auf der Fahrt begleitet. Es ist zweifelhaft, ob Dom Pedro überhaupt in Lissabon landen wird.

— In Madrid wurde neulich ein Kerl, der einen ähnlichen Mord wie die in Whitechapel, London, verübt hatte, verhaftet. Bei seiner Ueberführung nach dem Gefängnisse wurde der Gefangene von wüthenden Megären angefallen und derartig verprügelt, daß schließlich Militär zu seinem Schutze aufgeboten werden mußte.

— Die serbische Regierung bemüht sich, in Rußland eine Staatsanleihe zu machen. Die Verhandlungen werden sich aber wohl zerschlagen, da Rußland übermäßige Zinsen fordert.

— In Berlin feierten die dortigen Amerikaner unter dem Vorsitze des Gesandten Phelps den Danksagungstag mit einem großartigen Gastmahle im Kaiserhofe. Fürst Bismarck konnte leider nicht erscheinen, infolge dessen hielt sein Sohn, Graf Herbert Bismarck, die Festrede.

— In Potsdam wurde der Redakteur der dortigen Zeitung wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Der Kerl hatte die unglaubliche Frechheit gehabt zu melden, daß Seine Majestät, Kaiser Wilhelm II., in einer — Droschke zweiter Klasse gefahren sei.

— In dem Hafen von Marseille brach auf dem Dampfschiffe „Ville de Marseilles“, welches 3000 Tonnen Pulver an Bord hatte, eine Feuersbrunst aus. Glücklicherweise hatte sich die Mannschaft in Sicherheit gebracht, ehe die Flammen das Pulver erreichten und dieses mit donnerartigem Getöse explodirte.

— In London ist die Tuch-Appretiranstalt von White ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beträgt eine halbe Million Dollars.

— Rußland hat beschlossen, ein neues Grenzjägerkorps von 4000 Mann Stärke zu errichten.

Lokalbericht.

Eines schrecklichen Verbrechens angeklagt.

John Klein vor das Kriminalgericht verwiesen.

John Klein, der alte, der Brandstiftung beschuldigte Deutsche, wurde heute Morgen von Richter Prindiville dem Kriminalgericht überwiesen.

Am Morgen des 18. März 1888 war ein mit der Nummer 1628 S. Clark Str. bezeichnetes Holzhaus niedergebrannt und dabei hatten Frau Eugene Dalton und deren zweijähriges Kind ihr Leben eingebüßt. Der Gefangene hatte kurz vor dem Brande schreckliche Drohungen gegen den Besitzer des Hauses, Namens Henschaw, ausgestoßen, weil er mit diesem, seinen früheren Hauswirthen, auf sehr gespanntem Fuße stand, und war auch von einer Frau Josephine Lang, der farbigen Frau Martha Mulligan und mehreren anderen Zeugen kurz vor dem Brande unter Verdacht erregenden Umständen in der Nähe der Brandstätte gesehen worden. Der Angeklagte leugnete das ihm zur Last gelegte Verbrechen, konnte aber keine genügenden Alibibeweise beibringen.

Saubere Geheimpolizisten.

Wie gewisse Privat-Detektives es treiben.

Mädchen zum Stehlen abgerichtet, um sie der Polizei zu verrathen.

Die Erzählung der beiden jungen Mädchen, Bessie Davis und Kittie Arnold, welche, wie wir bereits berichteten, am Dienstag wegen Ladendiebstahls verhaftet wurden, wirft ein eigenthümliches Licht auf die Methoden gewisser sogenannter „Detectives,“ sich Beschäftigung und Renommee zu verschaffen. Capt. Lloyd von der Armory Polizei-Station und Polizist Little von der „Humane Society“ sind mit der Untersuchung des Falles beschäftigt und es scheint, als ob die Mädchen die Wahrheit gesprochen.

Die Mädchen waren auf eine Anzeige von William Coles, der sich für einen Privat-Detektiv der Firma J. H. Walker & Co. ausgab, in 156 S. Green Straße, verhaftet. Herr Walker stellt es jedoch in Abrede, Coles jemals in seinen Diensten gehabt zu haben. Die Mädchen pflegten außer dem Hause zu arbetien und Kittie, die ältere, hatte vom 4. April bis vor zwei Wochen bei Frau Walters, Ecke Wilcor und Western Ave., gearbeitet. In dem Hause 156 S. Green Straße lernte Kittie die jüngere Bessie kennen. Beide machten die Bekanntschaft eines gewissen Wilson und des William Coles vor einigen Monaten, wobei Coles sich als Spieler vorstellte. Als die Mädchen davon sprachen, sich nach Arbeit umzusehen, stellte Coles es ihnen als ganz leicht vor, ihren Unterhalt auf andere Weise zu erwerben und rückte ganz offen heraus, daß er den Ladendiebstahl meinte. Er erbot sich ferner, mit Wilson zusammen die gestohlenen Sachen unterzubringen. Unter Anderem machte er den Mädchen den Vorschlag, die Wirthin eines unordentlichen Hauses um eine vollständige Ausstattung von Kleidern zu betrügen. Er erklärte ihnen ganz ausführlich, wie sie sich in stark besuchten Läden zu benehmen hätten und betonte wiederholt die Leichtigkeit und das Lohnende des Stehlens. Die Mädchen wollen nicht sagen, in wieweit sie die Rathschläge des Elenden befolgten.

Am Montag ging Coles zu Herrn Field, dem Geschäftsführer von J. H. Walker, und ersuchte diesen um eine Anstellung als Geheimpolizist. Um einen Beweis für seine Fähigkeit zu geben, erzählte er, daß er zwei professionelle Ladendiebinnen kenne, welche auch das Walker'sche Geschäft besuchen würden. Am Montag wartete er, auf eine Aufforderung des Herrn Field hin, auf seine Opfer, aber vergebens. Herr Field hatte ihm jedoch keine Aussichten auf Anstellung gemacht. Am Dienstag wartete Coles wieder auf die Mädchen. Als sie den Laden betraten, zeigte Coles Herrn Field dieselben; letzterer ließ sie natürlich scharf bewachen. Die Mädchen verließen das Geschäft jedoch, ohne etwas mitgenommen zu haben. Dann theilte Coles Herrn Field mit, er wüßte, daß die Mädchen in ihrer Wohnung gestohlene Waaren hätten. Da Herr Field es ablehnte, in der Sache etwas zu thun, veranlaßte Coles selbst die Verhaftung der Mädchen und gab dabei vor, im Auftrage der Firma J. H. Walker & Co. zu handeln. In der Wohnung der Mädchen fand man einige Sachen, die aus dem „Boston Store“ herrührten, aber keine aus dem Walker'schen Geschäft.

Richter Prindiville bestrafte am Mittwoch die Mädchen um $50, resp. $25, wegen unordentlichen Betragens. Da Bessie Davis noch nicht 16 Jahre alt war, wurde ihre Strafe aufgehoben und sie der „Humane Society“ übergeben. Die Strafe der Kittie Arnold wird voraussichtlich ebenfalls aufgehoben werden, wenn sich die Wahrheit ihrer Angaben erweisen wird.

Ein Opfer der Weltausstellung.

Der Farbige Hazel aus Freude über Chicagos gute Aussichten verrückt geworden.

Ein junger Farbiger, Namens John B. Hazel, welcher im Hause 315 Süd 20. Straße wohnhaft ist, ist aus Freude darüber, daß die Weltausstellung von 1892 sicherlich in Chicago abgehalten wird, total verrückt geworden. Was die engere Lokalität anbetrifft, auf welcher die Ausstellung vor sich gehen soll, so behauptet der Bedauernswerthe, daß die ganze Geschichte in dem Hause No. 329 29. Straße, welches der Mittelpunkt der Welt sei, abgehalten werde. Während seines Aufenthalts im Detentionhospital, wohin Hazel gebracht worden, machte derselbe für Chicago als Ausstellungsstadt eifrig Propaganda und pflegte in die äußerste Wuth zu gerathen, sobald Jemand einer anderen Stadt den Vorzug gab. Auch pflegte er es bei solchen Gelegenheiten äußerst zu bedauern, daß die Weltausstellungs-Geschichte ihm nicht Zeit dazu lasse, die sämmtlichen Sklaven in Afrika zu befreien und er sich somit mit den paar mal hunderttausend Familien begnügen müsse, welche er wirklich schon frei gemacht. Die Geschworenen des Irrengerichts sandten den Unglücklichen heute Morgen nach dem Asyl in Jefferson.

* Das Wohnhaus von John Maheiser, 132 Mohawk Str., wurde heute früh 7 Uhr durch Feuer zum Betrage von $175 beschädigt. Ursache des Brandes war ein fehlerhaftes Ofenrohr.

Der Cronin-Prozeß.

Alibi-Beweise für die Angeklagten in Menge.

Geliefert auf Bestellung von allerlei schoflen Subjekten.

Eine auserlesene Kollektion von Bassermann'schen Gestalten im Gericht.

Die Clan-na-Gaels unter der Polizei.

Neue sensatonelle Enthüllungen.

Coughlin hatte Dr. Cronins Messer im Besitz.

Der Geheimpolizist Barney Flynn hat heute das Bekenntniß gemacht, daß er, als er seinerzeit den Dan Coughlin in das Gefängniß brachte, zwei Taschenmesser, welche in den Taschen desselben befindlich gewesen, nicht abgeliefert, sondern auf Coughlins Bitten in einem eisernen Geldschrank der „Vault Deposit Company“ untergebracht habe.

Herr Hubbard hat die Messer bereits abholen und das eine derselben von nahen Freunden des unglücklichen Doktors, wahrscheinlich den Conklins, auf den ersten Blick als das Eigenthum Dr. Cronins identifiziren lassen; auch das andere Messer hat wahrscheinlich dem Ermordeten gehört.

Polizeichef Hubbard bestätigte diese Geschichte, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieses Geständniß, natürlich absichtlich, zu spät komme und brach tief bewegt in die Worte aus: „Großer Gott, wann werden diese Entdeckungen aufhören.“

Des Geschworenen im Cronin-Prozeß North krankes Kind, Bessie mit Namen und vier Jahre und vier Monate alt, ist am Mittwoch Abend um sieben Uhr der tückischen Diphtheritis zum Opfer gefallen und ein traurigerer Mann als der bedauernswerthe Vater hat wohl selten an einer Jury gesessen. Selbstverständlich hatte Richter McConnell demselben, wie bereits gemeldet, gestattet während der letzten Stunden an dem Bette seines sterbenden Töchterleins zu verweilen, obwohl Herr North natürlich, wenn auch mit noch so schwerem Herzen, von nun an dem Prozesse bis zu Ende beiwohnen muß. Seine Mitgeschworenen faßten, als sie die Trauerkunde vernahmen, sofort einige tiefempfundene Beileidsbeschlüsse, welche sie der trauernden Familie übermittelten.

Eine in Verbindung mit dem Cronin-Prozeß stehende Maßregel übrigens, welche schon vor Monaten hätte getroffen werden sollen, nämlich die Säuberung unserer Polizei von all' den Clan-na-Gael-Elementen, welche das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchten und, anstatt die Spuren der Mörder des irischen Doktors zu verfolgen, diese Spuren absichtlich verdeckten, wird, wie es scheint, nunmehr doch zur Thatsache werden. Polizeichef Hubbard giebt zu, daß er beinahe so viel Arbeit mit der Bewachung einer ganzen Anzahl irischer Polizisten hat, als mit dem in Schach halten der Verbrecher selber und daß er aus diesem Grunde auch bereits ernstlich mit dem Gedanken umgehe, die Spreu von dem Weizen zu trennen. Es ist aber auch gradezu unerhört, was die in Rede stehende Polizisten-Bande Alles gethan hat, um zum Besten ihrer mörderischen Landsleute der Gerechtigkeit Steine in den Weg zu legen. Dan Coughlin (selber einer der Mörder) und Mike Whelan durchsuchten sämmtliche Fanggruben in Lake View nach der Leiche des Dr. Cronin, nur die beiden nicht, in welchen die Leiche und die Kleider wirklich lagen. Die Geheimpolizisten O'Malley und Kelly „sicherten sich“ das erste absichtlich irreführen sollende Zeugniß Woodruffs; Polizist Brown, welcher es durchsetzte, daß Dr. Cronin in einem der Clan-na-Gael-Camps wegen Verrathes prozessirt wurde, verlor auf dem Zeugenstande plötzlich alle Erinnerung an diese Vorgänge, während seine Kameraden „Red“ McDonald und John Stift für den Erzhallunken Coughlin ein Alibi beizubringen versuchten und so fort in Dutzenden von Fällen. Fürwahr, die augenblickliche Entlassung solcher Gesellen ist das Wenigste, was man verlangen kann; hoffen wir, daß es diesmal dem Polizeichef mit derselben wirklich ernst ist.

Heute Vormittag ging noch einmal wieder in Richter McConnells Gerichtssaal das Zeugenverhör seinen gewöhnlichen Gang nach alter Weise und zwar betrat als Erster

Thomas Carberry, Custos in Richter Wallaces Gericht, den Zeugenstand. Derselbe sagte, daß er am Abend des 4. Mai, Abends um halb sieben Uhr, in Dennehys Wirthschaft gewesen sei und daß zu dieser Zeit Niemand außer dem Schankwärter in derselben war. Zeuge ist von halb sieben bis nach acht Uhr in und vor dem betreffenden Lokal gewesen und hat in demselben die ganze Zeit hindurch außer dem erwähnten Bierkellner und einem kleinen Jungen, welcher Bier geholt, Niemand gesehen, somit ist also der von Matt. Dennehy beigebrachte Alibibeweis, dem zu Folge Martin Bourke und er von sechs Uhr Abends bis nach neun Uhr in seiner eigenen Wirthschaft gewesen seien, wieder einmal traurig in's Wasser gefallen. Zeuge machte seine Aussagen mit großer Sicherheit und bewies bei dem Kreuzverhör, welchem er vom Advokaten Forrest unterworfen wurde, die größte Kaltblütigkeit und ein vorzügliches Gedächtniß. Seine Aussagen machten auf die Geschworenen sichtlich den größten Eindruck und selbst Herr North, welcher beiläufig sein todtes Töchterlein gestern Nachmittag um ein Uhr begraben, folgte demselben mit anscheinend gespanntester Aufmerksamkeit.

Nach dem Abtreten dieses Zeugen hielten erst die Anwälte der Anklage gesondert und sodann die sämmtlichen Anwälte zusammen mit dem Richter McConnell eine geheime Berathung, deren Ergebniß für den Augenblick indessen nicht in Erfahrung zu bringen war, worauf

M. G. Dwyer, ein Wirth von der West Jackson Straße, für die Vertheidigung beschwor, daß O'Malley, Coughlins und Bourkes Freund, nicht, wie der schwedische Leihstallkutscher Fred Swanson ausgesagt, bei seiner Rundfahrt am 4. Mai auch in seiner Wirthschaft gewesen sei. Das Zeugniß wäre nun an und für sich recht hübsch, doch wird es durch den Umstand, daß der Zeuge ein Vetter des Dwyer ist, welcher den Dr. Cronin noch am Abend des 4. Mai auf seinem Greifwagen gesehen haben wollte, all und jede Glaubwürdigkeit.

John Fleming, ein Bierwirth, sagte aus, daß er am 4. Mai bei der berühmten Eröffnung des Lokales seines Bruders auf der Westseite gewesen sei und daß auch, abermals im Widerspruch mit den Aussagen des Zeugen Fred Swanson, O'Malley und Wm. Coughlin dort, sowie auch in der von Swanson gefahrenen Kutsche, zusammen gewesen seien. Swanson habe sogar mit O'Malley und Coughlin zusammen getrunken, sei aber später so angezecht geworden, daß er jetzt von Allem nichts mehr wisse. Der Zeuge übrigens bestand sein Kreuzverhör nur schlecht und machte durchaus den Eindruck ein Hyland No. 3 zu sein. Die Mordverschworenen wollte er durchaus nicht kennen.

Pat. Rouse, der Geschäftstheilhaber des vorerwähnten Wirthes Fleming von der Westseite, ein Irländer vom reinsten Wasser, bestätigte die sämmtlichen Aussagen des Zeugen Fleming und bereicherte dieselben noch um ähnlich weiteres Zeug, ebenso wie der gleich nach ihm aufgerufene Handlungsreisende Rogan, welcher gleichfalls ein Irländer und Ex-Clan-na-Gael-Mann dazu ist. Der letztere Zeuge benahm sich übrigens riesig unverschämt und beschwor z. B. auch, daß er zur selben Zeit 150 Personen aufwarten und dabei noch Alles sehen könne, was auf der Straße vorgehe.

William Fortune, ein Sohn des bekannten Ex-County-Commissärs und Brauers Peter Fortune, sagte darauf gleichfalls aus, daß O'Malley und William Coughlin am Abend des vierten Mai in der von Fred Swanson gefahrenen Kutsche vor dem Fleming'schen Lokal auf der Westseite angekommen seien. Außer dieser „Thatsache“ wußte der Zeuge sonst weiter nicht besonders viel, indem er sogar nicht einmal angeben konnte, wann er geboren und ob dies im Sommer oder Winter gewesen sei. Seines Zeichens ist der Ueberschlaue Bierwagen-Kutscher. Im Gerichtssaale machte er von Anfang an entschieden den Eindruck, als ob er entweder verrückt oder betrunken sei, und stellte sich das Letztere auch sehr bald als thatsächlich heraus.

Walter Fleming, Compagnon des Pat. Rouse und Mitglied des Camp 20, bestätigte die Aussagen des letzten Zeugen und erschien nahezu ebenso blödsinnig als sein Vorgänger. Zeuge kannte Coughlin seit drei Jahren, Patrick Cooney seit vier Jahren, Beggs lange, O'Sullivan kaum u. s. w. Mit anderen Worten er war und ist mit dem ganzen Mordgesindel und seinem Anhang auf vertrautem Fuße. Sein Aeußeres wirkte ungemein abstoßend.

Henry Gaynor, ein Wirth von No. 130 Ost Lake Str., sagte aus, daß O'Malley und William Coughlin am Abend des 4. Mai auf dem Wege zu einer Wirthschafts-Eröffnung auf der Westseite bei ihm eingekehrt seien und zwar kamen sie in einer Kutsche. Ihm folgte als nächster Zeuge

Peter O'Malley mit gleichen Aussagen und demselben frechen, verlogenen Gesicht. Es war in der That eine seltene Blumenlese von Zeugen mit welcher die Vertheidigung heute Vormittag die Jury und das Publikum beglückte; sie hätte sicherlich besser gethan, dieselben gar nicht vorzuführen.

Robert Gibbons, Mitglied von Camp 20, ein weiterer irischer Bierwirth, schloß sich seinen Vorgängern nach jeder Seite hin würdig an, besonders bemerkenswerthe Lügen brachte er indessen nicht bei; Cooney kennt er seit sieben oder acht Jahren. Nach seinem Abtreten trat die Vertagung ein und brachte Herr Forrest in der Nachmittagssitzung noch eine ganze Menge ähnlichen Gelichters, wie am Vormittage, zur Bezeugung ähnlicher Thatsachen bei. Herr Ingham gab heute Mittag dem Berichterstatter der „Abendpost“ auf die Frage, ob die Anklage auch noch wieder weitere Zeugen vorbringen werde, zur Antwort: „Das können wir jetzt noch nicht sagen, wir müssen uns deswegen erst heute Abend noch einmal berathen.“ Dessenungeachtet ist es nicht unmöglich, daß heute der letzte Tag des Zeugenverhörs gewesen.

Man abonnire auf die „Abendpost“, 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

* Wm. Watkins wurde heute zum Bundes-Inspektor unter Capt. Stuart ernannt. Er wird sein Amt am 2. Dezember antreten.

Feige That eines Mordbuben.

Jake Ward stößt Frl. Benham ein Taschenmesser in die Brust.

Eifersucht die Ursache.

Jack Ward, ein junger Schankkellner, vermesserte gestern in der Vorhalle von Wallaces Theater an der S. Halsted Str., nahe der Congreß Str., ein Mädchen Namens Mamie M. Benham. Die Beamten der Desplaines Str. Station waren die ganze Nacht auf der Suche nach ihm, haben ihn bis jetzt aber noch nicht verhaftet.

Mamie ist erst sechszehn Jahre alt und wohnt bei ihren Eltern in 149 S. Green Straße; ihr Vater ist Verkäufer in einem Möbelgeschäft der Westseite. Das Mädchen verkehrte hinter dem Rücken ihrer Eltern mit Ward, und der Vater, der gehört hatte, daß der Ruf des jungen Mannes nicht der beste war, verbot seiner Tochter den Umgang mit demselben. Anfangs weigerte sich das Mädchen, später aber gehorchte sie und ließ Ward laufen. Vor einem Monat machte sie die Bekanntschaft eines anderen jungen Mannes.

Gestern nun besuchte Mamie mit ihrer Freundin Mamie William das genannte Theater. Ward stand in der Vorhalle auf der Lauer und senkte ihr die Klinge seines Taschenmessers in die Brust und verursachte ihr eine zwei Zoll tiefe Wunde. Dann setzte sich der Angreifer auf seinen Sitz im Theater nieder, als ob nichts vorgefallen wäre. Das verwundete Mädchen schrie nicht auf und machte auch keine Anstalten zur Verfolgung Wards, sondern ging mit ihrer Freundin zu Dr. Shaws Office.

Der Arzt hielt die Wunde für gefährlich und ließ Mamie in einem Wagen nach Hause bringen. Die Polizei wurde gestern Abend 10 Uhr benachrichtigt und heute früh nahm Herr Benham vor Richter White einen Verhaftsbefehl gegen Ward heraus. Ward ist übrigens schon mehrmals mit den Gesetzen in Conflikt gekommen.

Das Wohlthätigkeits-Preiskegeln.

Etwa $400 dem Deutschen Hospital und dem Altenheim gesichert.

Die Sieger und ihre Preise.

Das große Wohlthätigkeits-Preiskegeln in der Bahn des Germania Klubhauses wurde gestern Abend abgeschlossen. Um den Preis des Buggys stritten zuletzt drei wackere Kämpen, Otto Krause, Präsident des Nordseite Klubs, John H. Palm vom Town Lake Klub und Henry Batemann vom Eulen-Klub. Jeder von ihnen hatte 50 Points in fünf Würfen. Herr Batemann warf beim „Abstechen“ zuerst, blieb aber beim Entscheidungskampf gegen seine sonstige Leistung weit zurück. Krause dagegen warf zweimal die ganzen Kegel um und hatte 8 beim dritten Wurfe. Palm erreichte nur 23 Points, so daß Krause als Sieger aus dem harten Kampfe hervorging. Er erhielt das Buggy. Der zweite Preis, ein Schlitten, fiel Herrn Batemann, der dritte, ein Gasofen, Herrn Palm zu. Die goldene Medaille für die meisten „Zehnen“ errang Dr. Hurmann. Herr Goettsche erhielt den Pudelpreis für die meisten „Pudel“, eine mächtige Spritze. Als gute Kegelschützen erwiesen sich ferner mit 49 Points: F. W. Hurmann, Fritz Krause, Philipp Jäger, Paul Krause, Charles Simon, E. Hurmann, Jul. Schulz, Jos. Altmeyer. Mit 48 Points wurden vermerkt: Mike Shields, Ch. Liebermann, F. Rose, Jac. Birk, Ernst Arnold, T. H. Schiefflein, Dr. Koester, F. Bager und Charles Simon.

Der Reinertrag, der für die deutschen Wohlthätigkeitsanstalten bestimmt ist, beträgt etwa $400.

Wahrscheinlich Brandstiftung.

Die Feuerwehr mit einer Untersuchung beschäftigt.

Gestern Abend um 11 Uhr hatte sich Herr J. H. Miller von 4224 Grand Boulevard soeben mit seiner Familie zur Ruhe begeben, als das ganze Haus sich schnell mit einem dichten Rauch füllte. Die Familie sah sich genöthigt, ohne viel Toilette machen zu können, schnell in's Freie zu gelangen und dem eisigen Winde draußen zu trotzen. Das ganze Kellergeschoß stand in Flammen und offenbar lag Brandstiftung zu Grunde. Die Feuerwehr schränkte die Gluth ein, bevor das erste Stockwerk ergriffen war. Der Schaden beträgt trotzdem ca. $1500 am Gebäude und $300 an Möbeln. Die Feuerwehrleute stellten fest, daß die Thür des Kellergeschosses aufgebrochen und daß ein mit Petroleum getränkter Haufen Holz angezündet worden war. Das Gebäude gehört W. B. Lawrence. Feuerinspektor Shay sucht nach den Brandstiftern.

Bankerott.

Das Geschäft der „Althrop Publishing and Mailing House“, 56 Wabash Ave., wurde heute Morgen durch den Hilfssheriff Groß geschlossen. Grund dazu waren zwei Zahlungsurtheile zu Gunsten von J. Rufus Beardsley auf $2310.66 und zu Gunsten von Mary Stokes auf $530.

Leset die „Abendpost“. Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Freitag, den 29. November 1889.

Unmittelbar auf den Brand in Lynn, welcher durch die „leichte Bauart" verschuldet wurde, ist ein Riesenfeuer in Boston gefolgt, das in einem „absolut feuerfesten" Granitgebäude ausbrach und binnen wenigen Stunden Dutzende von gleichfalls unbedingt feuerfesten Geschäftshäusern zerstörte. Wollte man hieraus den Schluß ziehen, daß die gebrechlichen Holzbaracken am Ende denselben Dienst leisten, wie die aus Stein und Stahl aufgeführten Bauten, oder daß letztere dem Feuerdämon ebenso wenig Widerstand zu leisten vermögen, wie erstere, so wäre das Unsinn. Bei dem furchtbaren Sturm, der zur Zeit des Brandes in Boston herrschte, wäre wahrscheinlich die halbe Stadt abgebrannt, wenn nicht eben das Feuer in dem aus soliden „Blocks" bestehenden Geschäftstheile ausgebrochen wäre. Auf der anderen Seite hätten die Flammen, trotz des Sturmes, sich nicht so weit verbreiten können, wenn die brennenden Gebäude nicht ganz unvernünftig hoch gewesen wären. In den allzu engen Straßen war die Hitze so groß, daß der Granit buchstäblich in Asche verwandelt wurde, ehe ihn noch das eigentliche Feuer erfaßte. Den Löschmannschaften war es unter diesen Umständen ganz unmöglich, sich dem Flammenheerde zu nähern. Nur aus großer Entfernung konnten sie Bekämpfungsversuche machen, die selbstverständlich ganz unzureichend waren.

Chicago kann und sollte hieraus eine Lehre ziehen. Es herrscht hier seit einigen Jahren die Neigung zur Errichtung thurmhoher Bauten vor. Die „Blocks", die zehn bis vierzehn Stockwerke hoch sind, werden immer zahlreicher. Jedermann weiß, daß bis zu dieser Höhe sich kein Wasser hinaufpumpen läßt, bevor die viel besprochene Hochdruckleitung thatsächlich in's Leben getreten ist. Ein Feuer, das im achten oder gar vierzehnten Stock ausbräche, könnte also überhaupt nicht bekämpft werden, und wie unzuverlässig die „feuerfeste" Construktion ist, hat man ja soeben wieder in Boston gesehen. Leider scheint die jetzige Bauordnung der Aufführung solcher Zwinger, welche die Straßen verdüstern und dumpfig machen, keine Hindernisse in den Weg zu legen, doch sollte es nicht allzuschwer sein, bessere Verordnungen durchzusetzen. So beschränkt ist der Raum in Chicago noch lange nicht, daß die Nothwendigkeit vorläge, die Häuser höher zu machen, als die Straßen breit sind. Die Idee aber, daß Bauten, welche das Sonnenlicht aus den Straßen gänzlich ausschließen, zur Verschönerung der Stadt dienen, ist geradezu einfältig. In den europäischen Großstädten sind der „Ausnützung des Raumes" längst Schranken gezogen worden, und es ist hohe Zeit, daß es auch in den Ver. Staaten geschieht.

Des Gastrustes Trotz ist, wie vorauszusehen war, durch die Entscheidung des Staatsobergerichts keineswegs gebrochen worden. Zunächst wird der Trust, der beliebten Monopolistenweise folgend, die gesetzlichen Verzögerungsmittel bis auf's Aeußerste ausbeuten und ein "rehearing" fordern. Merkwürdiger Weise gestattet nämlich die Verfassung von Illinois einen Antrag auf nochmalige Erörterung eines „endgiltig" entschiedenen Falles auch dann, wenn die Zusammensetzung des höchsten Gerichtshofes sich nicht geändert und keiner der Richter den Wunsch nach Wiedereröffnung des Verfahrens geäußert hat. Das führt natürlich nur zu ganz nutzlosen Verschleppungen, aber den Monopolisten, die ihren Advokaten ohnehin einen festen Jahressold zahlen, ist es ja recht, wenn ein Prozeß, den sie verlieren müssen, möglichst lange dauert. Ferner erklärt der Präsident des Trusts ganz rückhaltlos die Entscheidung für eine „leere Form". Die vier Gesellschaften, so läßt er durchblicken, werden statt der Verschmelzung die Verständigung wählen, d. h. sie werden nach dem Beispiele der pennsylvanischen Kohlenbarone bei einer Flasche Wein übereinkommen, wie viel sie dem Publicum abfordern sollen. „Die Achtung vor dem Gesetze", die bekanntlich den echten Amerikaner von dem unwissenden Ausländer unterscheidet, ist bei den Monopolisten in besonders hohem Grade entwickelt.

Selbst der wahlwüthigste Bürger sollte doch in den Ver. Staaten nachgerade zufriedengestellt sein. Bundes-, Staats-, County-, Gemeinde- und Spezialwahlen, — von den Vereins-, Logen- und sonstigen Privatwahlen ganz zu schweigen, — geben dem stimmberechtigten Manne häufig genug Gelegenheit, sich seiner Souveränität bewußt zu werden. Vom Präsidenten der Ver. Staaten bis zu den Constablern der Friedensrichter herunter kann er sich seine Regierung selbst einsetzen. Trotzdem sind manche Leute noch immer nicht glücklich. Der Nationalabgeordnete Roswell P. Flower z. B. betrachtet es als seinen Lebenszweck, auch aus denjenigen Aemtern, welche jetzt der Präsident zu besetzen hat, Wahlämter zu machen. Er will schon in der nächsten Sitzung des Congresses einen Antrag betreiben, daß die Postmeister, Zoll- und Steuereinnehmer, Bundesmarschälle u. s. w. von dem Volke ihres Distrikts erwählt werden sollen. Wenn dadurch der Beutepolitik ein Ziel gesetzt werden würde, so ließe sich der Vorschlag hören. Es ist aber leider bekannt, daß „das Volk" die Verdienste tüchtiger und ehrlicher Beamten ebenso wenig schätzt, wie der einzelne Gewerbspolitiker, daß der Demokrat auch gegen den besten republikanischen Amtsinhaber, der Republikaner auch für den schlechtesten republikanischen Candidaten stimmt. Was wäre also gewonnen?

Der neue Indianer-Commissär S. T. Morgan hat sich beeilt, die Indianerfrage in einem Bericht von 90 Seiten zu lösen. Er meint, daß die Indianerstämme aufgelöst werden müßten, damit die einzelnen Indianer der Erziehung zugänglich gemacht werden könnten. Darüber, wie dieses alte, gute, oft und immer empfohlene Ziel zu erreichen sei, hat Herr Morgan nichts zu sagen. Dann gibt er noch einen guten Rath. „In der Verwaltung der Indianerangelegenheiten muß Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Geduld und Verstand herrschen. Unehrlichkeit, Ungerechtigkeit, Günstlingswirthschaft und Unfähigkeit haben hier keinen Platz, wie nirgendswo in der Regierung."

Das ist allerdings unbestreitbar richtig, so unbestreitbar, daß es noch von keinem Menschen angezweifelt worden ist. Wenn aber Morgan sagen will, daß er allein die Eigenschaften besitzt, die er selbst als unerläßlich bezeichnet, so wird ihm vielleicht die Frage vorgelegt werden, warum er gerade seine eigene Frau zum Hilfs-Commissär gemacht hat. Geschah dies, weil er Frau Morgan für die geeigneteste Person hielt oder wollte er das schöne Gehalt nicht aus der Familie herausgehen lassen? Die böse Welt neigt zu der letztgenannten Annahme hin.

Lokalbericht.

Angriff auf den deutschen Unterricht.

Der Schwede Sundell macht sich wieder mausig.

Das Deutsche in den öffentlichen Schulen muß abgeschafft werden! ruft heute in einem Leitartikel der Knownothing-Wisch „Daily News" aus. Was ihn zu dieser Bemerkung veranlaßte, ist die folgende, vom Schweden Sundall in der letzten Sitzung des Schulrathes unterbreitete Resolution:

„Beschlossen, daß angesichts der Unzulänglichkeit der Schulräumlichkeiten behufs Unterrichtung der dazu berechtigten Kinder der Stadt Chicago in den Elementarfächern, und um die „Facilitäten" zu diesem Zweck zu vermehren, vom Schulrath angeordnet werde, daß der Unterricht im Deutschen, welcher gänzlich unnütz und von keinem Vortheil, im Gegentheil, für die Kinder unserer allgemeinen Schulen ein Hinderniß ist, abgeschafft werde und der große Betrag von $100,000, welcher, mehr oder weniger, jetzt für den unnützen Unterricht ausgegeben wird, hinfürder nicht länger für diesen Zweck bewilligt, sondern dem Baufond zur Verfügung gestellt werde, damit er behufs Erbauung und Einrichtung von weiteren Schulhäusern verwendet werden kann."

Auf Antrag des Herrn Forch wurde diese Resolution vorläufig zurückgelegt. Diese fortwährenden Angriffe des deutschenfeindlichen Schweden auf den deutschen Unterricht fangen nachgerade an langweilig zu werden, aber es ist immerhin gut, wenn die deutschen Mitglieder des Schulrathes auf ihn und Seinesgleichen ein wachsames Auge halten.

Anklagen der Großgeschworenen.

Chas. Hall der Ausstellung werthloser Lagerscheine beschuldigt.

Unter den von den November-Großgeschworenen erhobenen 169 Anklagen befindet sich auch eine gegen einen „prominenten" Lagerhausbesitzer, welche am Mittwoch besondere Sensation erregte, wegen Ausstellung werthloser Lagerscheine. Der Schwindler heißt Charles Hall und betrieb an der Michigan Str. unter der Firma F. W. Hall & Co. ein Wollengeschäft. Er entlieh von der Lincoln National-Bank öfters Geld und deponirte als Sicherheit Lagerscheine für Wolle, welche er angeblich in seinen Lagerräumen aufbewahrte. Er hatte seine Verbindlichkeiten bisher stets eingelöst, bis er zuletzt $14,000 geliehen hatte. Von dieser Summe zahlte er nur $6000 zurück. Später stellte es sich heraus, daß die zur Sicherheit für den Rest hinterlegten Lagerscheine werthlos waren, weil gar keine Wolle in dem Speicher der Firma F. W. Hall & Co. lagerte. Hall hatte später, als er von Richter Hamburgher dem Kriminalgericht überwiesen wurde, Bürgschaft gestellt, ließ dieselbe jedoch im Stiche.

Unter den anderen von den Großgeschworenen erhobenen Anklagen waren 10 wegen Bauernfängerei und betrügerischer Annahme falscher Namen gegen Bertha Hoffmann, welche die Firmen Marshall Field, J. H. Walker und andere um Waaren im Werthe von mehr als tausend Dollars beschwindelt hatte.

Enetta Monte und Joseph Niehoff wurden angeklagt, die beiden sechszehnjährigen Mädchen Therese Klatt und Bertha Frank in einem unordentlichen Hause zu unsittlichen Zwecken aufgenommen zu haben, ebenso Amanda Kellar wegen Verführung der jungen Katie Goggan. Ferner wurden Anklagen erhoben gegen H. F. Brownlee wegen Verkaufs von „Pool-Tickets" und gegen den Bankclerk Frank M. Bailey wegen Fälschung.

Gestrige Brände.

In dem Kohlengeschäft von A. H. Fuller, 579 57. Straße, brach gestern früh 11 Uhr Feuer aus, welches an dem einstöckigen Gebäude einen Schaden von $500 anrichtete. Außerdem verbrannten Kohlen im Werth von $100.

Ein Feuer in dem Stalle von William Bell, 6433 Süd Halsted Straße, richtete einen Schaden von $100 an. Das zugehörige Wohngebäude wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen, kam aber mit einem Schaden von $30 davon.

Das Wärterhäuschen der Lake Shore Bahn an der Root Str. gerieth gestern in Brand und wurde um $25 beschädigt.

Einen kleinen Verlust durch Feuer erlitt das dreistöckige Holzhaus von C. Christensen, 342 Austin Ave. $15 war der ganze Schaden.

Zwei kleine Brände, in 2503 Indiana Ave. und 543 Lincoln Ave. verliefen ohne Schaden anzurichten.

Eine lebhafte Campagne.

Die Wahl der Drainirungs-Commissäre wirbelt schon viel Staub auf.

Die Massenversammlungen in der Central-Musikhalle und in Müllers Halle.

Die heutigen Primärwahlen.

Heute Abend finden die demokratischen Primärwahlen, bei welchen die Delegaten zur morgigen Convention erwählt werden sollen, in allen Wards statt und man erwartet trotz des kalten Wetters eine sehr lebhafte Betheiligung, da sehr viele Bewerber für das Amt der Drainirungs-Commissäre im Felde sind, und diese natürlich alles in ihren Kräften stehende aufwenden werden, um ihnen günstig gesinnte Delegaten durchzubringen. Die Zahl der Kandidaten für die Aemter ist Legion, die elfte Ward soll deren allein sieben haben. Von den fünf Nominationen werden wahrscheinlich zwei auf die Südseite, zwei auf die Westseite und zwei auf die Nordseite entfallen. Unter den bekannteren Demokraten, die nach der Ehre, als Drainirungs-Commissäre zu fungiren, geizen sollen, werden die folgenden genannt: Ex-Mayor Carter H. Harrison, Mayor D. C. Cregier, John A. King, Jonas Hutchinson, Samuel B. Chase, Ald. Joseph Ernst, Richter Prendergast, Richter Altgeld, Richter Barnum, Gen. W. C. Newberry, James Walsh, Gen. R. G. Smith, Jos. Donnersberger, Renßelaer Stone, J. G. Neumeister, Adam J. Weckler, Capt. J. H. Farrell, William Furlong, Conrad Niehoff, W. C. Walsh, William Fitzgerald, James Quinn, Charles F. Clark, J. J. Altpeter, Moses J. Wentworth, Stanley Kuntz, Frank Wenter, Georg W. Cohen und Thomas Grahan. Die Stimmkästen wurden heute Nachmittag um 1 Uhr geöffnet und werden bis 7 Uhr Abends offen bleiben. Die Convention wird in der Nordseite-Turnhalle stattfinden. Herr A. W. Green von Hyde Park, der Geschäftstheilhaber des Advokaten W. C. Goudy, wird wahrscheinlich als temporärer Vorsitzender fungiren.

Am Mittwoch Abend fanden zwei große Massenversammlungen statt, welche den Zweck hatten, die Wähler über die Wichtigkeit der auf den 12. Dezember anberaumten Wahl zu informieren. Die Versammlung in der Central-Musikhalle, vom Union League-Club einberufen, und zwar im Interesse eines unabhängigen Tickets war nicht so gut, als man erwartete, und erwies sich im Ganzen resultatlos und als eine sehr zahme Affaire. Als Redner in derselben traten Richter Prendergast, Gen. Stiles, A. M. Pence und S. W. Allerton auf. Zu irgend einem Beschlusse kam es nicht, da die Versammlung unter allgemeinem Tumult vertagt wurde, ehe ein solcher angenommen werden konnte.

Die Versammlung in Müllers Halle war von den deutschen Demokraten einberufen und Anhänger dieser Partei waren es auch meistens, welche die Halle füllten. Der erste Redner war Ex-Mayor Carter Harrison, der sich zugleich als Kandidat für die bevorstehende Wahl ankündigte. Ihm folgten als Redner Mayor Cregier, der englisch sprach, und Emil Höchster und General Lieb, die deutsche Reden hielten. Der Sekretär der Versammlung, Herr Karl Härting, verlas eine Reihe von Beschlüssen, die einstimmig angenommen wurden. Das Wesentliche dieser Beschlüsse ist in folgenden Zeilen ausgedrückt:

„Die demokratische Partei nimmt gegenwärtig in unserer Stadt eine maßgebende Stellung ein. Sie ist die Partei der ärmeren, aber verhältnißmäßig am höchsten besteuerten Klassen und ist es daher schon ihren Mitgliedern selbst schuldig, für das allgemeine Beste, für öffentliche Ehrlichkeit und Sparsamkeit einzutreten.

„Wir sind Demokraten und wünschen als solche den Erfolg unserer Partei, aber nicht auf Kosten des Gemeinwohls.

„Wir fordern hiermit den demnächst zusammentretenden demokratischen Convent auf, zu Mitgliedern der Drainirungsbehörde nur Männer von unantastbarem Ruf und anerkannter Intelligenz aufzustellen, die das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen und deren Erwählung im Interesse der Gesammtbevölkerung wünschenswerth erscheint."

Die „Single Tax"-Partei wird ihre Convention am Montag, den 7. Dezember, Abends acht Uhr, im Madison Straßen-Theater abhalten. In einem Cirkular, das die Partei versendet, theilt sie ihren Besteuerungs-Plan mit, dahingehend, daß die Kosten des Kanalbaues durch eine Spezialsteuer auf das Eigenthum, welches davon den Nutzen haben wird, getragen werden solle; nur der angrenzende Boden, nicht die Gebäulichkeiten und andere Verbesserungen sollen der Steuer unterworfen sei.

Die Wahlcommission hat ein Circular vorbereitet, in welchem sie die gehörigen Informationen über die Wahlmethode ertheilt, doch ist dieses Circular nicht verbreitet worden, weil man im Zweifel ist, ob die Verbreitung desselben in Uebereinstimmung mit dem Gesetze ist.

Das Gesetz schreibt die Wahl von neun Commissären vor. Jeder Wähler hat das Recht, seine Stimme auf irgend eine Zahl, die zwischen 5 und 9 liegt, zu vertheilen. Er kann z. B. für 8 verschiedene Kandidaten stimmen und jedem 1⅛ Stimmen geben, oder für 6 Candidaten und jedem 1½ Stimme geben u. s. w., so daß er zusammen 9 Stimmen abgiebt. Er kann jedoch nicht für weniger als 5 Kandidaten stimmen, auch nicht einem Kandidaten mehr Stimmen geben wie dem andern. Das Gesetz schreibt vor, daß er jeder der Personen für welche er stimmt, eine gleiche Anzahl von Stimmen geben soll.

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Wackere Retter

Die Evanstoner Lebensrettungsmannschaft zeichnet sich wieder aus.

Der Sturm auf dem Michigan-See.

Die Dunham Schleppdampfergesellschaft wurde spät am Mittwoch Abend durch Depeschen aus Fort Sheridan bei Waukegan benachrichtigt, daß die Dampfbarke Calumet, welche mit einer Ladung Kohlen nach Milwaukee bestimmt war, bei Fort Sheridan gestrandet sei. Das Schiff gehörte der Firma Ash & Co. in Buffalo und war $85,000 werth, wozu noch die Ladung im Werth von $10,000 kommt. Die Evanstoner Lebensrettungsstation rüstete um 11 Uhr Abends auf die erste Nachricht von dem Unglück hin eine Mannschaft aus, um den Gefährdeten Hilfe zu bringen. Gestern kehrte dieselbe mit der ganzen Besatzung des „Calumet" zurück, alle waren gerettet worden. Die Dunham-Gesellschaft schickte einen Schleppdampfer unter Befehl des Capt. Roach ab, welcher jedoch gegen das tobende Element nichts ausrichten konnte und zur Umkehr gezwungen war. Der Schleppdampfer Morford sah bei seiner Rückkehr wie ein Eisberg aus.

Die Schiffbrüchigen werden heute an die Arbeit gehen, um soviel wie möglich von dem „Calumet" zu retten, und man hofft, daß der Verlust nicht sehr bedeutend sein wird. Der „Calumet" scheint beim Auslaufen aus dem Hafen in Buffalo durch Auflaufen auf einen Anker am Boden eine Beschädigung erlitten zu haben. Der Leck wurde reparirt so gut es anging; Kapitän Greene nahm, um etwaige Eventualitäten zu vermeiden, eine große Dampfpumpe an Bord, die eine Leistungsfähigkeit von fünf Barrels in der Minute besaß. Zwanzig Meilen von der Küste erhielt das Schiff am Mittwoch einen großen Leck, und der untere Raum füllte sich schnell mit Wasser. Die Dampfpumpen erwiesen sich als unzureichend. Kapitän Greene sah ein, daß er Milwaukee in dem heftigen Schneesturm nicht erreichen konnte und wandte sich nach Chicago. Auf der Höhe von Lake Forest mußte der Maschinist den Kapitän auffordern, der Küste zu steuern, da das Wasser zusehends stieg. In der Nähe von Fort Sheridan stand das Wasser schon fast in gleicher Höhe mit den Feuerungen und Kapitän Greene sah sich genöthigt, das Schiff auflaufen zu lassen.

F. W. Fletcher von Highland Park hörte zuerst die Nothsignale der Schiffsmannschaft, alarmirte die in den Baracken des Forts liegenden Soldaten und telegraphirte an Kapitän Lawson von der Evanstoner Lebensrettungsstation. Kurz nach Mitternacht war eine Rettungsmannschaft ausgerüstet und unter großen Schwierigkeiten gelang es derselben, die aus 18 Personen bestehende Schiffsbemannung zu retten. Kapitän Greene verließ sein Schiff als letzter um 9½ Uhr und auf der Station wurde alles mögliche gethan, um den vor Kälte ganz erstarrten Schiffbrüchigen Erleichterung zu verschaffen. Die Rettungsmannschaft war durch ihr anstrengendes Werk ebenso erschöpft, wie die Geretteten. Der „Calumet" war ein schöner Dampfer, 256 Fuß lang, 37 Fuß breit und 20 Fuß tief und hatte 1600 Tonnen Kohlen an Bord. Die Dampfbarke war erst im Jahre 1884 gebaut worden.

Zu Ehren des Gouverneurs Gordon

Großartige Vorbereitungen für seinen Empfang.

Der zu Ehren des Gouverneurs Gordon von Georgia, welcher morgen hier eintrifft, vorbereitete militärische Empfang wird folgenden Verlauf nehmen: Alle militärischen und civilen Organisationen, welche an der Parade theilnehmen, versammeln sich früh um 8 Uhr 45 Minuten in der Waffenhalle des 2. Regiments. Von hier aus nimmt die Parade ihren Weg nach der Lake Shore & Michigan Southern Eisenbahnstation an der 22. Str. um den Gouverneur zu empfangen, der um 9:40 hier ankommt. Die an der Parade theilnehmenden Organisationen sind das erste Infanterieregiment, die Oakland Rifles, die Chicagoer Zouaven und Dragoner, und zahlreiche Vertreter der „Erconfederate Association", des Vereins der Potomac-Armee, der „Veteran Union League", des Veteranen-Clubs und aller Posten der Grand Army hiesiger Stadt. Die Parade wird von der Station an der 22. Str. östlich nach der Michigan Ave. gehen, hier nördlich bis Jackson Str., auf dieser westlich bis zum Grand Pacific Hotel, wo der Gouverneur während seines Aufenthalts hier wohnen wird. Die Battery D wird zu Ehren des Gastes am Seeufer ein Salut von siebzehn Kanonenschüssen abfeuern.

Todt zu Boden gestürzt.

Der 35jährige James Lyons stürzte gestern früh in Armours Packhause in Folge eines Herzschlages todt zu Boden. Der Verstorbene war verheirathet und wohnte in 640 43. Str. Er hatte sich früher in guten Vermögensverhältnissen befunden, war Besitzer eines ausgedehnten Kohlengeschäfts und wurde auf $80,000 geschätzt. Finanzielle Mißerfolge hatten ihn dann soweit heruntergebracht, daß er seinen Lebensunterhalt als Tagelöhner in den Packhäusern erwerben mußte.

* Der dem Postamte an der Cottage Grove Avenue zugetheilte Briefträger Wm. A. Howe wurde am Mittwoch Abend in der Nähe der 37. Straße von einem Bahnzuge überfahren und getödtet. Sein Pferd erlitt das gleiche Schicksal und der Wagen wurde in Trümmer verwandelt. Howe, der in Englewood wohnte, hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Süd Blue Island.

1,350—Lotten—1,350.

Süd Blue Island ist eine **neue Vorstadt,** hoch und trocken, frontend an die Grand Trunk-Eisenbahn. Es ist eine halbe Meile von der Gürtel-Eisenbahn; die Verlängerung der Eastern Illinois-Eisenbahn wird dieses Property berühren, und es ist innerhalb einer Meile von der Kreuzung von **vier Chicagoer Eisenbahnen.** Fünftausend Personen wohnen innerhalb einer Meile von dieser Subdivision und einige innerhalb eines Blocks. Sie haben Läden aller Art, Kirchen, Schulen, öffentliche Bibliothek, elektrisches Licht, Wasser u. s. w. Die Lots sind groß und werden verkauft zu **$50** bis **$150** das Stück, je nach der Lage, $10 baar, der Rest $5 per Monat, wöchentliche Zahlungen, wenn gewünscht. 10 Prozent Rabatt, wenn Alles baar bezahlt, und 10 Prozent werden an Agenten oder an irgend Jemand bezahlt, welcher einen Kunden nach der Office bringt. Häuser werden nach Wunsch der Käufer gebaut für kleine monatliche Abzahlungen. Steinbruch und Ziegeleien innerhalb einer Meile. Kein Geld verlangt von Jenen, welche sofort bauen. Besitztitel vollständig. Gedruckter Abstrakt wird mit jeder Lot gegeben. Kapitalanlagen auf der Südseite rentiren sich immer gut. Es kostet nur $1 mehr und die Fahrt hierher dauert nur 10 Minuten länger als nach solchen Plätzen, wo Ihr für abgelegene Lotten von 25 Fuß mehr bezahlen müßt, wie hier für 100 Fuß in der Nähe des Bahnhofs. Die neue Stadtgrenze ist in der Nähe dieser Lotten. Auswärts Wohnende können sich Lotten auswählen und das Geld dafür per Wechsel oder Post-Anweisung einschicken. Fünf Acres sind reservirt für einen Park, Kirche und Schulhaus. Eine Fabrik-Gesellschaft hat schon an der Eisenbahn in dieser Subdivision einen Block angekauft, und noch in diesem Winter wird ein neuer Bahnhof gebaut werden. Tickets werden geliefert für Diejenigen, welche zu kaufen beabsichtigen. Zu verkaufen bei

WM. H. CONDON, Chicago-Hotel, 156 Süd Clark Straße.

Office Abends und am Tage geöffnet.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht: Maria Wood gegen Frank M. Wood, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Alvine Cloidt gegen Joseph Cloidt, wegen grausamer Behandlung; Sophie Thurhan gegen Louis N. Thurhan (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens; Jane McCoskrie gegen James McCoskrie, wegen Ehebruchs; Etzel C. Davis gegen Lucinda J. Davis, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Dougherty, Frances Klinger.
Jos. O. Petrie, Mary McManus.
Charles E. Dahl, Ida C. Carlson.
Wm. H. Smith, Julia P. Sohm.
Peter Fröhlich, Barbara Schultz.
Geo. A. Schillo, Annie M. Heckenbach.
Herman Lemke, Bertha Lemke.
George Baab, Lizzie Stark.
August Hesse, Emma Menchleisen.
Willis J. Roberts, Sadie Eberhardt.
William P. Rupp, Lottie Schols.
Henry M. Dixon, Annie Hoolacher.
Isaac Rosenthal, Sarah Van Buren.
Charles Mulbanden, Sallie Metz.
Albert Jeske, Bertha Knuth.
Johannes Möckler, Julia Weiß.
William H. Lavis, Frau E. Bodenschutz.
George Six, Frances Schmidtbauer.
Wm. K. Jaques, Bertha E. Clauson.
Thomas Crawford, Millie Steinbach.
Edwin L. Waggoner, Frau Anna Brack.
Henry Kiefer, Frau Edna Wiler.
John F. Eaton, Annie G. Kendig.
William Ernst, Clara Rehe.
Leopold Hyman, Floretta Loeb.
Gustav Petrie, Louise Wenzel.
Walter W. Wilcox, Emma E. Becker.
Anton J. Smejkal, Barbara Schneider.
Herman Kieselbach, Ida Riemer.
Gustav A. Zügel, Louise Krieg.
John Rodermacher, Anna Kirst.
Chas. A. Clementson, Helena Ambs.
Christ. Bilters, Georgiana Bint.
John S. Ahlgren, Minnie B. Büttner.
Eusebine J. Casterton, Emma Kuhl.
Charles Mielke, Lena Werner.
Isidor Haas, Frau Lena Friedeberg.
Joseph L. Humpfer, Mary Hobson.
Peter Byrne, Lena Metz.
Frank J. Haydock, Barbara Hochshetter.
Julius Wilke, Marie Junginger.
Arthur B. Butcher, Bertha Kuhn.
Sven Laren, Carolina Barg.
Richard E. Böner, Hattie Wilson.
Thomas Bilek, Annie Nader.
Hans Peter Hansen, Mina C. Frandsen.
M. H. Christopherson, Ida G. Hanson.
Fred. Ebeling, Louise Jarcke.
John G. Johnson, Alma E. Klund.
Albert Garske, Johanna Klug.
Henry Metz, Flora Kaufmann.
William Elboggoner, Anna Benerle.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: C. Shepard, zwei 2stöck. Flats, 20 bei 46, Wellington und Barter Str., $5000; John Dillon, Cottage, 20x50, 832 James Ave., $1000; T. A. Wanderer, 2stöck. Store und Flats, 25x80, 77 California Avenue, $8500; John Skerry, 2stöck. Wohnhaus, 22x44, California Ave., nahe 38. Str., $1400; James Miller, 2stöck. Store und Wohnhaus, 24x68, North Ave., zwischen Ballow und Kimball Str., $2000; Alexander Pahlmann, 3stöck. Flats, 22x51, 476 South Wood Str., $4000; G. Schmidt, 2stöck. Flats, 23x30, 602 North Francisco Str., $1200.

Fragt nach der

ELDREDGE "B"

denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste **Nähmaschine** in der Welt.

Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren-Str. 1ja4

Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

SAM THE TAILOR

175 Ost North Ave., zwischen Halsted und Burling St.

Durch Vermittlung der „Abendpost" beehre ich mich, meinen Freunden und Kunden anzuzeigen, daß ich das **größte und beste Lager von einheimischen und importirten Wollstoffen** für die Schneiderei auf der ganzen Nordseite habe, und daß ich Ihnen von **10 bis 15 Prozent an Ihren Kleidungsstücken sparen kann.** Niedrige Miethe und geringe Auslagen ermöglichen mir dies. Versuchen Sie es mit mir. Ich bürge für vorzügliche Arbeit und ausgezeichnetes Passen.

Achtungsvoll

Sam Sinsheimer,
175 O. North Ave., zw. Halsted u. Burling Str.

H. A. Sandels, Zuschneidekünstler.

Jahresversammlung des Altenheim-Herrenvereins.

Der Herrenverein des Altenheims, welcher gestern Abend in Herrn Niehoffs Banklokal unter dem Vorsitze des Herrn Franz Amberg seine Jahresversammlung abhielt, wählte während derselben die folgenden Beamten: Jakob Groß, Präsident; John L. W. Rhode, Vice-Präsident; Arthur Erbe, protokoll. Sekretär; Franz Demmler, korresp. Sekretär und John Bühler, Schatzmeister.

Von den ursprünglich auf zwei Johre gewählten alten Direktoren wurden die Herren A. C. Hesing, Wm. C. Seipp, Julius Rosenthal, Philip Köhler und Louis Wampold, mit einer Wiederwahl beehrt, während der Finanzbericht des Herrn Mechelke ersehen ließ, daß vom 1. Oktober 1888 bis zum 31. Oktober 1989 $2873 an Mitgliederbeiträgen eingenommen und $209.75 ausgegeben wurden. Die nächste Versammlung des zur Zeit 213 Mitglieder zählenden Wohlthätigkeits-Vereins findet am Donnerstag den 19. Dezember, Abends 8 Uhr statt.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Eine Leiche im See gefunden.

Die Polizei von Hyde Park fand gestern im Michigansee am Fuße der 39. Str. die Leiche eines Mannes, welche augenscheinlich erst kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Die Leiche wurde nach der Morgue in Hyde Park gebracht und der Coroner benachrichtigt. Der Ertrunkene war etwa 44 Jahre alt, 5 Fuß 8 bis 9 Zoll groß, hatte dunkelbraunes Haar, helleren, grau gemischten Schnurrbart, graue Augen und hohe Stirn. Aus einer Karte, die man in der Tasche des Mannes fand, erfuhr man den Namen desselben als W. Smith von 3840 Wallace Str. Es fanden sich keine äußeren Zeichen an der Leiche, die auf einen gewaltsamen Tod hindeuten.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Gracie Steil, 1731 Sherman Place, 4 T.
Marie Pitkowski, 3611 Bloom Str., 13 J. 8 M.
Albert Rahmanop, 378 Süd Clinton Str., 3 T.
Marie Hauslein, 1197 N. Halsted Str., 2 T.
Chas. Höllner, 809 West 20. Str., 23 J. 3 M.
Katharina Maier, 240 N. Franklin Str., 2 J. 6 M.
Ferdinand Hoge, 534 W. 14. Str., 43 J. 10 M.
Hulda Schwarz, 2120 Archer Ave.
Georg Stupp, 460 Webster Ave., 56 J.
Ernst Prusing, 2821 Wabash Ave., 65 J.
Charles Gelis, 596 S. Canal Str., 70 J.
Margaretha Volmuth, 139 Division Str.
Mamie Schubert, 678 West 12. Str., 4 J. 9 M.
Philipp Rohrbach, 569 N. Franklin Str., 69 J.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerselen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 Ost Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreygel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thal, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snehder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dusfold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2857 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
E. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
E. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
E. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. E. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau T. G. Harwood, 435 Lincoln Ave.
F. T. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
E. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344. 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3900 S. State Str.

Englewood.

Nic. Peitzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Feste und Vergnügungen.

Das Schauturnen des National Turnvereins.

Der National Turnverein hielt gestern in dem großen Saale der Apollo-Halle, 260 Blue Island Ave. eine äußerst gemüthliche Abendunterhaltung ab und das mit den Arrangements betraute Comite, bestehend aus den Herren E Lingohr, L. Seeler, H. Graf, John Kummler und John Burkhardt jun., hatte ein Programm geschaffen, das nach jeder Hinsicht mehr als zufrieden stellte. Die Produktionen der aktiven Turner gehörten ausnahmslos zu den besseren Leistungen und fanden reichlichen Beifall, der sich bei jeder Programmnummer wiederholte. Fast noch mehr gefielen die gesanglichen Perlen, die der Verein seinen Mitgliedern und Gästen bot. Die Damen Anna Passow und Lina Roos ernteten durch den Vortrag des Sopran-Duetts „Herbstlied", so reichen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußten. Auch das Tenor-Solo des Herrn Chas. Loehr, „Mein Liebstes auf der Welt", fand die wohlverdiente volle Anerkennung. Der Douglas-Park Männerchor und ein Solo-Quartett des National Turnvereins trugen ebenfalls Gesänge vor, die allgemein ansprachen. Nach den Bühnen-Produktionen zeigten sich die Turner als flotte Tänzer und unterhielten die jungen Damen und sich selbst auf's Vortrefflichste. Für die älteren Herren hatte der rührige Wirth der Apollo-Halle, Herr Melges, durch verschiedene gute Tropfen bestens gesorgt.

Der National Turnverein besteht etwa vier Jahre und zählt jetzt 220 Mitglieder. Er hat bereits an der Ecke der 12. und Leavitt Str. ein Grundstück käuflich erworben, auf dem sich bald eine stolze Turnhalle, als Eigenthum des Vereins, erheben wird. Um den dazu nöthigen Baufonds zu vermehren, wird im März eine große Fair abgehalten werden.

Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: 1. Sprecher Alb. Roos, 2. Sprecher Fred. Paesler, Schatzmeister E. Rennacker, correspondirender Sekretär C. A. Boehler, prot. Sekretär Math. M. Schaetzler, Buchhalter E. Krüger, Kassirer E. Gnaedinger, 1. Turnwart A. Eckert und 2. Turnwart A. Yürs.

Conzert und Ball des Freien Sängerbundes.

Der seit fünfzehn Jahren, der Zeit seines Bestehens, rühmlichst bekannte „Freie Sängerbund" hatte gestern, am Danksagungsabend, in der Aurora-Turnhalle ein Conzert mit Ball veranstaltet, welch' Beide eine der gelungensten und besuchtesten Festlichkeiten der Saison ausmachten. Die Orchester-Nummern sowohl als die zahlreichen gefühlvoll und künstlerisch vollendet zugleich vorgetragenen Lieder erfreuten jedes Hörers Herz und ließen gewiß gar Manchen, der vielleicht vom Kampf um's Dasein für gewöhnlich zu sehr in Anspruch genommen ist, die tägliche Noth und Sorge spielend vergessen und auf's Neue zu der Einsicht kommen, daß es doch wahr geredet sei, wenn man sagt:

„Das Leben ist schön,
Man muß nur das Leben
Zu leben verstehn."

Niemand, der ein Herz für deutschen Lieder-Sang und Klang hat, konnte gestern die Aurora-Turnhalle verlassen haben anders als gehobenen Kopfes und Geistes und in dem stolzen Bewußtsein, daß es doch schön ist, Deutscher zu sein, denn so recht tief bis in's innerste Herz hinein, wie der vom Aurora-Zither-Club sympathisch unterstützte „Freie Sängerbund", singt sich Einem doch halt eben nur ein deutscher Verein.

Das tout ensemble des ganzen Conzerts wirkte geradezu überwältigend und der ebenso liebenswürdige als hochbegabte Dirigent Herr Ludwig Rauch, sowie die sämmtlichen hiesigen Deutschen längst rühmlichst bekannten Herren Meinken, Senior und Junior, haben nicht am Wenigsten Verdienst am Gelingen des Ganzen. Ueberhaupt, für den Tadel bot sich keine Chance, es war Alles gut und schneidig vorgetragen und vorgeführt, soll der Berichterstatter aber erklären, was ihm persönlich am Besten gefallen, so muß er sicherlich sagen, das war das reizende von Herrn und Frau Henry Detmer mit großer Tiefe des Gefühls und Vollendung des Ausdrucks vorgetragene Nikolaische Duett „Wenn sanft des Abends" und das komische Quodlibet unter Meinken'schen Auspicien: „Eine Geburtstagsgratulation," welch' Letzteres unter den Zuhörern stürmische Heiterkeit erregte.

Dank für die vorzüglichen Arrangements während Sang und Tanz an dem sicherlich jedem Beiwohner unvergeßlichen Danksagungs-Abend gebührt aber auch vor Allen den Herren Henry Keßler, Louis Wreden, Georg Dietrich, Tony Schüßler und Oswald Fulda.

Damen-Verein der Chicago Turngemeinde.

Am Vorabend des Danksagungstages versammelte sich in der Nordseite Turnhalle eine ansehnliche Zahl von lustigen Leutchen, um dem vom Damen-Verein d. C. T. G. veranstalteten Conzert, mehr noch aber um der darauffolgenden Tanzunterhaltung beizuwohnen. Die einzelnen Nummern des Programmes wurden besser gegeben und verdienten wohl mehr Aufmerksamkeit, als ein großer Theil des unaufmerksamen jungen Volkes denselben zu widmen für nothwendig fand. Die beiden Vorträge der Gesangsektion d. C. T. G., sowie ein aus den Herren E. Mayer, J. Mattern, A. Koch, Joe und John Beystehner zusammengesetztes Quintett (Zither, Guitarre und Geige) ernteten reichlichen und wohlverdienten Beifall. Besonderer Erwähnung werth sind ein vom Turner J. Benner und der Vice-Präsidentin des Vereins, Frau Bahlteich, hübsch vorgetragenes Duett, und das von letzterer Dame mit Anmuth und Frische gesungene Solo: „Vergißmeinnicht." Daß das nach der Beendigung des Conzerts folgende Tanzkränzchen die Hauptnummer des Abends bildete, beweisen sowohl die große Anzahl der den Saal durchfliegenden lustigen Paare, wie auch die Ausdauer, mit welcher bis spät in den Danksagungstag hinein auf dem Altare Terpsichores Opfer gebracht wurden. Das Gelingen des Festes ist neben dem aus den Damen Punch, Prosser, Schot, Claß und Rheinwald bestehenden Arrangements-Comite hauptsächlich der thatkräftigen Mitwirkung der Präsidentin des Vereins, Frau Schuhmann, zu verdanken.

Sängerfahrt nach Elgin.

Am Samstag, den 30. November, feiert der „Helvetia"-Verein in der Turnhalle in Elgin den 582. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung des schönen Schweizerlandes.

Zu diesem Zwecke wurden die hiesigen Schweizer-Vereine eingeladen, an der würdigen Feier theilzunehmen; obschon das Fest in Chicago in großartiger Weise gegeben ward.

Der „Grütli"-Verein beschloß einstimmig, seine wackere Sängerschaar als Vertreter hinzusenden, und veranstaltet Letztere unter der Direktion ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn Carl Gutwiller, eine flotte Sängerfahrt nach Elgin. Der „Grütli"-Männerchor wird dort die „Sennenfahrt" von Schneeberger zur Aufführung bringen. Den Besuchern dieses Festes steht ein genußreicher Abend in Aussicht, und ladet der „Grütli"-Männerchor deßhalb die Schweizer und deren Freunde ein, an der Sängerfahrt theilzunehmen.

Unsichtbare Welt.

Am Samstag, den 30. November und Sonntag, den 1. December wird Herr Dr. Klug Nachmittags um 2.30 und Abends 8 Uhr im Madison Str. Theater gegenüber McVickers, Vorstellungen mit seinem einzig in der Welt bestehenden elektrischen Riesen-Mikroskop geben.

Diese Vorträge und Demonstrationen haben, wie uns Herr Dr. Klug mittheilt, auf den internationalen Elektricitäts-Ausstellungen in Paris, Wien und München, sowie in den Theatern in New York und San Francisco großes Aufsehen erregt. Edison soll erklärt haben, es wäre das Wunderbarste, das er je gesehen.

Durch die neuesten Entdeckungen, welche man in der Anwendung des elektrischen Lichts gemacht, konnte letzteres zur Beleuchtung des objektiven Mikroskops verwendet werden. Es wurde dadurch und durch Benutzung eines dafür geeigneten Linsensystems eine Vergrößerung von 10,000 mal linear, 100,000,000 mal im Quadrat erreicht. Infolgedessen erschienen die Thierarten im Wassertropfen als Ungeheuer in der Größe von 2, 5, 25 bis 100 Fuß, so daß man die Augen, die Bewegungsorgane und den Kreislauf des Blutes auch von den entferntesten Plätzen aus sehen kann. Der lebende Floh zeigt sich 30 Fuß groß.

Witz und Humor.

— **Der gefundene Vorwand.** — Der Chef, Herr Moses Isaakstein, theilt seinem Kassirer Veitel Birnbaum unter vier Augen mit, daß, da in der Kasse sich nur noch 3000 Mark befinden und das Lager fast leer sei, jetzt der geeignetste Moment gekommen wäre, zu einem brillanten Bankerott. — Der Kassirer stimmt kopfnickend zu, worauf sein Chef fortfährt: „Aber, man müßte einen glaubwürdigen Vorwand für die Gläubiger finden. Bitte, Herr Birnbaum, denken Sie doch heute Nacht über die Sache nach und geben Sie mir morgen früh Bescheid." — Als am andern Morgen der Prinzipal vergnügt in's Comptoir tritt, verzieht sich sein Gesicht sogleich gewaltig, denn er erblickt die Kasse geöffnet, und die 3000 Mark sind verschwunden; an ihrer Stelle aber befindet sich ein Briefchen folgenden Inhalts: „Sehr geehrter Herr Isaakstein! Ich bin unter Mitnahme der 3000 Mark verduftet, indem ich über Nacht fand, daß dies der beste Vorwand für die Gläubiger sei, um eine Pleite zu rechtfertigen. Ihr ergebener Veitel Birnbaum."

— **Der gentile Geizhals.** Der Rentier Selbig ist sehr karg, notabene nur wenn es sich darum handelt, einem Andern etwas zukommen zu lassen; sich selbst versagt er keinen Genuß. Eines Tages, während er sich gerade ein saftiges Stück Hammelkeule zu Gemüthe führt, erhält er den Besuch eines Bekannten. Wollen Sie einen ausgezeigneten Hammelbraten haben? ruft er dem Eintretenden zu. Mit Vergnügen, antwortet dieser mit wässerndem Munde. So passen Sie auf, fährt Selbig fort, lassen Sie ihn drei Tage zuvor in Salz liegen und setzen Sie ihn sodann in mit Wein versetzter Suppe; etwas Delikateres haben Sie noch nicht gegessen. So sprechend, verzehrt er vollends seinen Braten.

— **Verzeihlich.** Institutsvorsteherin: Fräulein Elly, Sie waren bei meinem letzten Vortrage nicht anwesend; ich gebe mich jedoch der Erwartung hin, daß Sie mittlerweile Gelegenheit genommen haben werden, sich mit demselben bekannt zu machen. (Elly nickt.) Nun schön! Ich werde mich davon überzeugen. Sagen Sie mir zunächst, wer war Rembrandt? Elly: Rembrandt? — Rembrandt war — ein — — Institutsvorsteherin (nachhelfend): ein — nie — der — län — die — scher — — Elly (freudig): Rembrandt war — ein niederländischer Hutmacher!

— **Altes Geschlecht.** Antiquitätenhändler: Sehen Sie dies merkwürdige Schriftstück, das soll der berühmte von der Trenck mit seinem eigenen Blut geschrieben haben. — Lieutenant: Unsinn, man sieht ja noch deutlich die rothen Züge, von der Trenck altadeliges Geschlecht, blaues Blut.

— **Kaufmännisch.** Ich habe heute wieder kein kleines Geld, kommen Sie mal wieder. — Bettler (brummend): Immer creditiren und immer creditiren, leisten Sie doch wenigstens mal eine Abschlagszahlung!

— **Kindliche Phantasie.** — „Nun, Märchen, was für eine Geschichte soll ich Dir denn eigentlich erzählen?" — Ach bitte, liebe Tante, erzähle mir doch eine Geschichte, worin recht viel Rosinen und Mandeln vorkommen!"

— **Recht angenehmer Rath.** Redacteur: „..Ja, mein Lieber, schreiben können Sie so viel Sie wollen — das ist ja recht schön; aber nur nichts drucken lassen, denn sonst sind Sie — blamirt!"

Deutsches Theater.

„Gebrüder Bock" in McVickers.

Ein Stück von L'Arronge bildet immer eine große Anziehungskraft und wenn man gewiß ist, daß es auch gut aufgeführt wird, so ist der Erfolg des Abends im voraus gesichert. Einen solchen kann man für nächsten Sonntag prophezeihen, wo L'Arronges „Gebrüder Bock" mit folgender Besetzung zur Aufführung kommen werden:

Felix Freihold	Ernst Reifschert
Justizrath Bornemann	Jaques Lurian
Anton Bock } Brüder	Theodor Pechtel
Jakob Bock } Brüder	Karl Back
Rosa, Anton Bocks Tochter	Helene Freude
Dornwald, Privatlehrer	Paul Barthold
Elise, seine Frau	Hedwig Beringer
Cäsar Muffel	Leon Wachsner
Pauline Purzel, Rosas Milchschwester	Marg. Albrecht
Doctor Maiwald	Sigmund Selig
Schimmel, Gasthofbesitzer vom „Blauen Roß"	Otto Kraft
Wacker, Commissionär	Herm. Hirschburg
Frau Nudelbeck, Höckerin	Viktoria Markham
Johann, Diener bei Bock	Wilhelm Kröner
Nachbarinnen Bock's	Maria Winter
	Ida Werner
	Maria Pechtel
	Hedwig Lurian
Ein Schutzmann	Julius Müller

„Die Sklavin" in der Aurora Turnhalle.

In der Aurora-Turnhalle geht am Sonntag ein Schauspiel in Scene, welches in besonderem Grade die Aufmerksamkeit des deutsch-amerikanischen Theaterpublikums verdient. „Die Sklavin", ein deutsch-amerikanisches Sensations-Schauspiel, ist nichtnur seines stofflichen Inhalts wegen von besonderer Bedeutung, sondern es gewinnt noch dadurch an Interesse, daß es den bekannten deutschen Nachlaßrichter J. G. Woerner in St. Louis zum Verfasser hat. Herr Woerner hat es in diesem Stücke verstanden, ein lebensvolles Bild amerikanischen Lebens in einen interessanten Rahmen zu bringen und die „Aurora" Theatergesellschaft, welche anerkannt eine hervorragende Stellung unter unseren Volks-Theatern einnimmt, bürgt für eine gute Darstellung. Unter Anderem kommen Negergesänge und -Tänze in dem Stücke vor und ist die Ausstattung eine durchweg neue. Die „Sklavin" wird aus der genannten Ursache voraussichtlich ein volles Haus ziehen.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Freibergs neue Concerthalle war gestern nicht so stark besucht, wie man es sonst bei Vorstellungen der Wormser'schen Truppe gewohnt ist. Auch das schlechte, unverhofft eingetretene kalte Wetter mag seinen Theil dazu beigetragen haben. Eisig wie die Witterung war, nahm das Publikum die Vorstellung auf, und man darf sich nicht wundern, wenn man die schlecht geheizte Halle verbunden mit den sonstigen Mängeln, die noch vorhanden und den Eigenthümern wenig Reklame machen werden, in Erwägung zieht. Da wie Alles Andere auch die Bühne nur unvollkommen war, konnte das angekündigte „Hermann und Dorothea" nicht aufgeführt werden und trat an dessen Stelle „Der Pariser Taugenichts" mit Frl. Barton in der Titelrolle, welche dieselbe sehr hübsch spielte. Sonntag ist die Gesellschaft „Gott sei Dank" wieder im alten Heim und kommt der vielerwünschte „Rattenfänger von Hameln" zum zweiten Male zur Aufführung. Der Besuch in der

Columbia Halle

hatte unter der Einwirkung der Kälte nicht zu leiden und das Haus war ausverkauft. Hier wurde das schon oft erwähnte Singspiel „Der Rattenfänger von Hameln" in lobenswerther Weise gegeben. Aber auch hier hätte der Hallenwirth besser einheizen sollen. Den annoncirten Turkey gewann die Nummer 3. In

Wendel's Opern-Haus

tritt diesen Sonntag die zweite Abtheilung der Wormser'schen Truppe, mit der beliebten Soubrette Frl. Clara Barton an der Spitze, in der Gesangsposse „Der Goldonkel" zum ersten Male auf. Das Stück wurde am letzten Sonntag mit großem Beifall in Freibergs Opernhaus aufgeführt. Auch

Freiberg's Opern-Haus

wird am Sonntag Abend zur Wiederholung des „Rattenfänger von Hameln" wahrscheinlich wieder ausverkauft sein.

Briefkasten.

H. B. 67. Ein Polizist oder überhaupt die Polizei hat nur dann das Recht in eine geschlossene Logen-Versammlung Eintritt zu verlangen, wenn sie mit einem Haftbefehle gegen ein Mitglied der Loge versehen ist oder wenn es in der Versammlung zu einem Streit gekommen ist, der ihre Anwesenheit nöthig macht.

L. K. Ein Mann muß fünf Jahre im Lande gewesen sein, ehe er seine Bürgerpapiere erlangen kann, ganz gleich ob er seine ersten Bürgerpapiere sofort nach seiner Ankunft oder später herausnimmt.

Photographen.

Ahlborn
333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Henry Levin, Photograph,
547 Milwaukee Ave.
Das feinste Atelier, die beste Arbeit, mäßige Preise. Jeder, der diese Annonce vorzeigt, erhält 2 Bilder extra 5no,1m,8

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!
Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20nl7
Henry Hübner, Photograph
305 North Ave.

Verschiedenes.

Heiraths-Gesuch. — Ein Wittwer, 42 Jahre alt, guter Handwerker, mit einem Kinde 3 Jahre alt, auf der Nordseite, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von 28—33 Jahren zu machen, behufs Verheirathung. Discretion zugesichert. Man adressire unter W. M., „Abendpost". f,j,m,8

Jede Art Vögel und Thiere werden zu den billigsten Preisen ausgestopft. 21 Heine Str. 29no,1w,8

Die feinsten deutschen Filzschuhe und Pantoffeln fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 226 Clybourn Avenue. 22no2w10

Aufgepaßt. — Eine ausgezeichnete Gelegenheit, für $500 einen halben Antheil in einem gut zahlenden Geschäft zu kaufen. Ein strebsamer Mann kann ein ausgezeichnetes Leben machen. Adresse: „Abendpost" H. R. h,mi,bo10

Deutsches Theater in McVicker's

Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..........Siegmund Selig.
Sonntag, den 1. Dezember 1889:
Neu einstudirt! Neu einstudirt!
Gebrüder Bock!
Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von A. L'Arronge. Musik von R. Bial.
☞ Sitze sind in McVickers zu haben.

Aurora Turnhalle.
Sonntag, den 1. Dezember 1889:
Das amerikanische Sensationsstück
„DIE SKLAVIN!" ff6
In 5 Akten von Richter J. G. Wörner, St. Louis.

MADISON STREET THEATER,
gegenüber dem McVicker'schen Theater.
Samstag, den 30. November, 1889.
Sonntag, den 1. Dezember, 1889.
Matinees um 2.40 Nachmittags. Abendvorstellungen um 8 Uhr Abends.
Die unsichtbare Welt.
Electrisches Microskop. Dr. C. Klugs Tausende lebende Thiere, die im Wassertropfen leben, in vollem Leben und Sterben, auf der Bühne sichtbar. 8

Große Sängerfahrt nach Elgin
veranstaltet vom
Grütli-Männerchor
—am—
Samstag, den 30. Nov. 7
Der Zug verläßt das Union Depot an Canal- und Adams Str. 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Züge verlassen Elgin 6 Uhr 29 Minuten, 8 Uhr 13 Minuten Sonntag Morgen und 1 Uhr 13 Minuten Nachmittags.
Tickets zu ermäßigten Preisen sind beim Depot zu beziehen durch die Herren des Arrangements-Comites.

Knights of Pythias.
Alle deutschen Logen obigen Ordens sind eingeladen, der Installirung der neugegründeten Uhland-Loge, No. 229, K. of P., in Luths Halle, Ecke Garfield- und Lincoln Ave., am Montag, den 2. Dezember, beizuwohnen. frj7 In F., C. u. B. Carl Graeff, H.D.A. u. S.

Veteranen der deutschen Armee.
In Folge besonderer schriftlicher Einladung sind die Veteranen ersucht, sich zum Ball des Deutschen Militär-Vereins von Chicago, Samstag den 30. d. Mts., Abends in der Apollo-Halle, Blue Island Ave., nahe 12. Str., einzufinden. 8
Massow, Präsident.

Olaf Oche.
Sämmtliche Aachener in Chicago und Umgegend sind hiermit eingeladen, am nächsten Sonntag, den 1. Dezember, in Math. Kruetzmanns Saloon, Ecke Clark- und School Str. (Lake View) zu erscheinen. Zweck: Gründung eines Aachener Vereins. dfrj7

Conzert und Ball
— des —
Schweizer Männerchor
—in—
Freibergs Conzert-Halle,
22. und State Straße.
Sonntag den 1. Dezember '89
Tickets 50 Cents für Herr und Dame.

5. Jahres-Ball
von den Angestellten des
P. Schönhofen Brewing Co. Unterst.-Verein
Sonntag, den 30. Nov.,
in der Vorwärts-Turnhalle.
Tickets 50 Cts.
— Damen in Herren-Begleitung sind frei. — bofr7

9. Jahres-Ball
— des —
Deutschen Fleischergesellen-Utst.-Verein
Samstag, den 30. November '89,
in der Germania Turnhalle, No. 3417—21 S. Halsted Straße.
Tickets 50 Cents. Damen in Herrenbegleitung frei.

Notiz!
Das von mir gegründete und bisher unter dem Namen „BELVEDERE" betriebene Restaurant und Wirthsgeschäft habe ich heute an Herrn S. Freudenberg käuflich übertragen. Meine zahlreichen Kunden und Freunde bitte ich, die mir in so ausreichendem Maße erwiesene Gönnerschaft auch meinem Nachfolger zukommen zu lassen.
Franz Thielmann.
Chicago, den 25. November 1889.

Bezugnehmend auf die obige Anzeige des Herrn Franz Thielmann richte ich an die zahlreichen Kunden des „Belvedere" die Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und die Versicherung hinzunehmen, daß ich Alles aufbieten werde, den wohlverdienten Ruf des „Belvedere" zu erhalten. Der in weitesten Kreisen wohlbekannte Herr **Philipp Kastler** wird mich in der Führung des Geschäftes unterstützen.
S. Freudenberg.
Chicago, den 25. November 1889.

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
Opera House Building, 2n3m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

P. V. KITTLITZ & CO.,
Oeffentlicher Notar,
Zimmer 40, Metropolitan Block,
161 Ost Randolph St.,
Grundeigenthums- und Geschäfts-Office.
Lots in Grand View und Humboldt Park. **Häuser und Lots** innerhalb der Stadt zu verkaufen.
Abstracte schnell und billig untersucht. Vollmachten, Beglaubigungen ꝛc. ꝛc., ausgestellt. Uebersetzungen in kurzer Zeit angefertigt.

Dr. C. D. HILL
aus Albany.
ZAHNARZT
170 State Str., cor. Monroe.
Zähne gefüllt und ohne Schmerzen ausgezogen. Ein vollständiges Gebiß aus Kautschuk $8. Feine Goldfüllung eine Spezialität. Alle Arbeit garantirt. bidofl9n4w6

Western Medical & Surgical Institut, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer**, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Spezialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin**, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten **unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str.** 23o,1m,7

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Statisten für „Die Sklavin" Sonntag Morgen, 10 Uhr, Aurora Turnhalle. 7

Verlangt: Ein Bügler. 773 Gerard Str. 7

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Saloon rein zu machen, sofort. 354 W. 12. Str., Matth. Schmitt.

Verlangt: Ein Träger für die „Abendpost" in Colehour, bei Süd Chicago. Zu melden in der Office der „Abendpost". mi,fr,sa,8

Verlangt: Alleinstehende deutsche Musiker zur Errichtung einer Band, sowie junge Männer, welche geneigt sind, die Musik zu erlernen. Anton Bäurle, 140 Cornelia Str. 27no,1w,8

Verlangt: Ein williger Junge, der das Buchdruckergeschäft erlernen will. Einer, der schon in einer Buchdruckerei geschafft, vorgezogen. Nachzufragen in der „Abendpost", 92 5. Avenue. m,di,mi3

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine anständige Frau, die geneigt wäre in einer kleinen Stadt einen bescheidenen Haushalt zu versehen; kann in den 40zigen sein; nach Vermögen wird nicht gefragt, sondern nach gutem Charakter. Adressire, A. F., c. o. W. Grizbauch, Belvidere, Ill. f,j,m,8

Verlangt: Eine ehrliche Frau als Haushälterin; eine Plattdeutsche wird vorgezogen. 1070 Van Horn Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 42 Iowa Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: 2 gute Mädchen zum Geschirrwaschen. 2156 Archer Ave. ffm7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 280 S. Clark Str., Basement. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. No. 70 North Ave., Ecke Sheffield Ave. ff7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen bei Frau Gray, Drexel und 66. Str., 2 Bl. östl. von Cottage Grove Ave. 7

Verlangt: Eine ehrliche Frau oder Mädchen in eine Familie mit zwei Kindern. L. Evertsen, Südwest Ecke Wrightwood Ave. und Orchard Str. mifr6

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für gewöhnliche Arbeit. 420 Melrose Str., Meat Market. mifr6

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 649 Austin Ave., 1 Treppe. mifrs6

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. — Herrschaften, welche Hülfe brauchen, ersuche ich gefälligst vorzusprechen. Frau E. B. Alvensleben, 452 Milwaukee Ave., nahe W. Chicago Ave. 4no,24t,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein zuverlässiger, Cautionsfähiger Deutscher in mittleren Jahren, sucht einen Platz als Watchmann, Feuermann oder sonst eine Beschäftigung. Adresse: 350 E. North Ave., hinten, eine Treppe. 8

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Beschäftigung in einem Saloon, um sich als Bartender auszubilden. Lohn $3 die Woche. Adresse, A., „Abendpost". 8

Gesucht: Ein gewandter, sehr anständiger deutscher Mann, 20 Jahre alt, wünscht unter geringen Ansprüchen das Barbier- oder Grocergeschäft zu erlernen. Adr.: Ph. G., 857 34. Str., nahe Halsted. mifrsa6

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stellung bei guter Familie. Nachzufragen, 356 24. Str. 8

Eine deutsche Frau wünscht zu waschen in und außer dem Hause. 4 Connor Str., nahe Sigel Str. 7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen bei Fricke Bros. & Co., 16 Metropolitan Block, 163 Randolph Str.
Die beste Ecke für Grocery und Saloon in der Stadt. Ein Platz zum Reichwerden! Preis $5000: Sprecht vor in unserer neuen Office! Fricke Bros. & Co., 163 Randolph Str., Zimmer 16. 7

Zu verkaufen: Eine Hobelbank in gutem Zustande, billig. No. 22 S. Jefferson Str. di,mi,do10

Zu verkaufen: Wachhunde billig. Zwei junge Hunde 4 Monat alt, eine Hündin 2 Jahre alt. 595 N. Franklin Str. di,mi,8

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute mit ungefähr 200 Kunden ist auf der Nordseite billig zu verkaufen. Offerten unter M., „Abendpost". 26no,1w,8

Zu verkaufen: Ein Schneidershop, wo gute Hosen gemacht werden; alles in guter Ordnung. 162 N. Lincoln Str. 26,1w,8

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus und Lot, 20x56, billig zu verkaufen. 337 Ward Str., Lake View. no231w6

Zu verkaufen: 80 Acres, Südseite, zum Auslegen in Lots, für nur $275 per Acre. — 5 Acres, Nordwestseite, in Lots ausgelegt, für $12,000. — 5 Acres an Sulzer Str. und Crawford Ave., Ecke, für $14,000. — Brickhaus und Lot, N. Halsted Str., für $6500, Bargain. P. V. Kittlitz & Co., Room 40, 161 Randolph Str. (Metropolitan Block). 21no,8t,8

123 Blue Island Ave. 500 Nähmaschinen aller Art. Der billigste Platz auf Erden zum Einkaufen. 24ok1m4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. $3 per Woche. 184½ O. Ohio Str., 1. Etage. f,j,8

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 163 Ontario Str. 8

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer, schön warm, und Badezimmer steht zur Verfügung, an zwei ledige Herren. 297 Division Str., 1 Treppe, links. frj7

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer an einen stilllebenden, anständigen Herrn. Ein Block von der Car. 160 Cornell Str. frj7

Zu vermiethen: Gut möblirte Zimmer. 371 24. Straße. 27no,1w,8

Zu vermiethen: Billig, ein Laden mit kleiner Wohnung, passend für einen Schuh- oder Uhrenladen. 1205 N. Halsted Str. 23no1w6

Gesucht: Ein junger Mann sucht ein möblirtes Zimmer an oder nahe North Ave. Adresse: P. K., „Abendpost". frj7

Verlangt: Zwei ordentliche Männer können Schlafstelle bekommen. No. 70 North Ave., Ecke Sheffield Avenue. ff7

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	8.40 M	7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	8.40 M	7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	8.40 M	7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	* 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	* 11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§ 11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§ 10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	* 8.10 M	* 5.15 N
New York Limited	* 10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis' Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei den nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 A	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	* 11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	† 7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	* 9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	† 2.10 N
San Francisco Expreß	* 11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	† 10.35 M	† 4.35 N
New York und Boston Limited	3.10 N	9.00 M
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	† 11.20 M
Atlantic Expreß	* 10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	‡ 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	* 10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	* 11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§ 11.00 M

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

		Abfahrt
Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	F Mail Expreß	† 8.00 B
	P Penna. Spezial	* 10.00 B
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Penna. Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.15 A
	F Atlantic Expreß	* 11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 B
		* 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	* 10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	† 10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	* 10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§ 12.01 N § 5.30 N § 10.30 A	§ 12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N § 10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M † 9.00 A	* 6.50 A ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N § 7.30 N § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 A § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M * 11.30 M	* 9.45 A § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N * 11.30 M § 9.05 A	§ 7.00 N * 1.50 N § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N * 11.30 M	* 6.30 M * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N	* 6.30 M § 1.50 N
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	† 9.05 A * 9.20 M * 4.45 N	† 6.30 M * 4.30 N * 10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 M * 4.15 N * 11.30 A	* 2.40 N * 10.30 M * 11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 N a 11.00 A	b 10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b 11.30 M b 11.00 A	b 7.00 A d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 N	b 10.30 M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b 11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a 12.30 N a 11.10 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a 12.30 N b 11.10 A	b 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§ 11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§ 11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	* 12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	* 11.00 A	† 10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x 10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x 10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 N
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 8.15 M
Jamestown & Buffalo	x 10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.30 N	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Recht des Herzens.

Novelle von Schmidt-Weißenfels.

(6. Fortsetzung.)

„Er gefällt mir eben deshalb, Mama. Ich mochte ihn nicht als einen mir bestellten Mann, niemals, und dies würde ich ihm auch auf eine Werbung seinerseits bei mir geantwortet haben! Nun hat er anders zu mir gesprochen und deshalb bin ich so befriedigt."

„Frevelhaftes Spiel der Kinder mit den Worten und Absichten ihrer Väter!"

Mit diesem ingrimmigen Ausruf stürmte die Altgräfin aus ihrem Zimmer und durch eine Flucht anderer in das ihres Gemahls, dem sie in wilden Sätzen berichtete, was sie soeben vernommen hatte.

Der Greis, hinbrütend in seinem Lehnsessel, hob nur ein wenig sein kahles Haupt zu ihr empor und verlor unter der Sturzfluth ihrer Entrüstung kaum etwas von seiner lethargischen Ruhe.

„Wir sind betrogen! Schmählich von diesem fürstlichen Vetter Alexander betrogen, wie er auch offenbar seinen Vater getäuscht hat, daß er hierher kam!"

O, diese Rothbergs-Millin!" dröhnte es darauf hohl aus der Brust des Altgrafen, indem er seine welke Hand erhob, als rufe er den Himmel zum Zeugen bei seiner ererbten Anklage an. Sie haben uns immer betrogen. Warum wolltest Du es vergessen!"

„Und Elvira! Sie freut sich förmlich über diesen Betrug!"

Der Alte nickte, seine müden Augen belebten sich.

„Ihr Blut hat gegen ihn rebellirt!" stieß er hervor. „Unglück, Unglück hätte es auch nur aus dieser Ehe gegeben! Danken wir Gott!"

Er faltete seine Hände und schaute wie ein mystischer Schwärmer empor.

„Wir müssen es dem Fürsten schreiben, sogleich, Karl!"

„Wozu?" murmelte er.

„Wir werden den Prinzen zur Rede stellen!"

„Ich will keine Genugthuung von ihm fordern."

„Aber ich, ich, die beleidigte Frau und Mutter!" rief sie wüthend. „Er muß mir Rede stehen, mir, Dir, sogleich. Jetzt ist es unsere Ehrenpflicht, von ihm die Wahrheit und damit die Entscheidung zu verlangen."

Sie riß an dem Schellenzug an der Thür und als darauf der Diener des Altgrafen herzueilte, befahl sie demselben, den Prinzen Alexander aufzusuchen und ihn zu bitten, zum Hausherrn zu kommen.

Derweil der Diener seinem Auftrage nachging, wiederholte sich die Altgräfin und ihrem Gemahl, was sie Alles von Elvira gehört und daß darnach ihr ehrgeiziger Plan mißlungen sei. Aber sie wollte noch nicht Alles glauben, was ihre Tochter ihr gesagt, und auch noch nichts verloren geben. Eine jugendliche phantastische Liebschaft des jungen Mannes und die angebliche Unlust ihrer Tochter, ihn zu heirathen, wollten ihr denn doch nicht Gründe stark genug sein, um davor ohne Weiteres zurückzuweichen. Hinter Alexander stand noch sein Vater, hinter Elvira die Mutter, welche an Vollstreckung ihrer Befehle gewöhnt war. Sie dachte wie Fürst Franz von Rothberg: würde es keine Heirath aus Neigung, so doch eine aus Vernunftinteresse, auf Wunsch und Einsicht der Eltern. Die Waffen dafür waren ja hüben wie drüben noch gar nicht einmal angewandt worden gegen die phantastischen Einfälle des Prinzen und Elviras, sich dem Gebot der Autorität glauben entziehen zu können. Sie war entschlossen, diese Waffe zu gebrauchen, und vom Fürsten Franz konnte sie wohl dasselbe voraussetzen. So stimmte sie sich wieder kaltblütiger und berechnete ihre Taktik gegen den Romantiker, als der ihr der Prinz erschien.

„Laß mich nur mit ihm verhandeln," forderte sie von ihrem wieder in Hinbrüten versunkenen Gemahl, „und unterdrücke Deine Klagen. Sprich mir nicht darein, sondern unterstütze mich, indem Du auch Miene zeigst, das Abkommen mit dem Vetter sehr ernst zu nehmen. Es gilt, für Deine Tochter eine glänzende Partie zu erkämpfen, wenn dafür auch die ersten Voraussetzungen des Erfolges nicht bestanden haben."

„Das Schicksal!" hüstelte er darauf hervor. „Man muß es nicht versuchen! Auch an unseren Töchtern könnte es sich erfüllen."

Sie hatte nicht mehr nöthig, etwas darauf zu antworten, denn der Diener meldete Seine Erlaucht Prinz Alexander.

Er begrüßte den Altgrafen, der sich aus seinem Stuhl erhoben hatte, und dessen Gemahlin, die ihm mit Würde entgegenkam, mit liebenswürdiger Unbefangenheit, als wisse er, worüber sie mit ihm sprechen wollten und sei erfreut, daß sie ihn deshalb rufen ließen.

Er wußte es in der That: denn er hatte bereits von Elvira gehört, was sich bei ihrer Mutter zugetragen. Die Explosion war also erfolgt, etwas früher und anders durch die zufällige Anregung seitens der Altgräfin, als die jungen Verschwörer es geplant; aber um so besser. Sie waren alle Drei auf Posten.

Zu ihrem Erstaunen wartete der Prinz auch gar nicht die Anrede der Altgräfin ab, sondern sagte schon in Verbindung mit seiner artigen Verbeugung:

„Soeben hat mir Comtesse Elvira in der Eile mitgetheilt, wie erzürnt Sie über mein ihr gemachtes Geständniß sind, gnädigste Frau. Auch seine Erlaucht wohl?" wandte er sich an den Altgrafen, der, mit der Hand sich gegen den Tisch in der Mitte des Gemaches stemmend, ein finsteres Gesicht ihm entgegenhielt. Und ehe seine Gemahlin den vorbereiteten Angriff noch unternehmen konnte, versetzte er sie in ein anderes Erstaunen durch die Worte: „Ich hätte auch ohne Ihren Ruf mich beeilt, Sie zu belehren, wie Unrecht Sie mir thun."

„Unrecht?" rief sie aus.

„Gestatten Sie, Erlaucht, daß ich zu Ihnen wie zu Ihrem verehrten Herrn Gemahl nicht von mir, sondern vielmehr von Ihrer Tochter, Comtesse Elvira, rede, und zunächst Sie auch meiner Ueberzeugung versichern zu dürfen, daß das Fräulein sehr leidenschaftlichen Charakters ist. Für die Liebe, welche sie erfaßt hat, würde sie im Stande sein, jedes Opfer zu bringen, wohl auch ihr Leben einzusetzen."

„Wozu, Prinz—", fiel die Altgräfin ihm ungeduldig in die Rede.

Er jedoch behielt sich das Wort:

„Ich erachte mich für verpflichtet, Ihnen diese Ueberzeugung von mir mitzutheilen. Das Glück Ihrer Tochter steht auf dem Spiel, damit das Glück Ihrer Familie."

„Um Gotteswillen, was geben Sie uns da für Räthsel auf?" hielt die Schloßherrin nicht länger den Ausdruck ihrer Beunruhigung zurück.

Unbeirrt fuhr Alexander fort:

„Da ich dies erkannte, so würde ich mich für einen Verbrecher gehalten haben, störend in dies Glück einzugreifen. In einem Geheimniß fand ich es, und nachdem es sich mir enthüllt hat, verrathe ich es wohlbedacht den Eltern, damit sie den Grund meines Rückzuges ehren."

„Ein Geheimniß?" fuhr die Altgräfin auf. „Ja, welches denn? So sprechen Sie doch deutlicher, Prinz! Ein Geheimniß meiner Tochter?"

Ihr Gemahl sank mit einem Seufzer und sein Haupt schüttelnd in den neben ihm stehenden Sessel.

Alexander nickte bejahend gegen die Mutter, über die es plötzlich wie eine Ahnung kam, indem sie sich der Worte und des Benehmens Elviras von kurz vorher erinnerte und deren Deutung fand.

„Ein Liebesgeheimniß?" hauchte sie entsetzt dem Prinzen zu.

„So ist es, gnädigste Frau."

„Unglaublich! Was erleben wir!"

Die Altgräfin stand erschüttert da; ihr Gemahl ließ einen schmerzlichen Ton aus seiner Brust vernehmen und eine seiner Hände schwer auf den Tisch niederfallen.

Alexander hob wieder an:

„Bereits habe ich meinem Vater geschrieben, wie es unumgänglich war, daß ich Herrn von Lingen als den Geliebten Fräulein Elviras hier vorgefunden habe."

„Ulrich!" schrie die Altgräfin auf. Der Zorn röthete ihr Gesicht, dann wurde sie bleich.

Ihr Gemahl lachte wie ein Irrsinniger auf.

„Sie können sich darüber nicht wundern, Erlaucht," fuhr der Prinz in seiner Enthüllung fort, „und Sie müssen sich Ihrer Tochter zu Liebe damit versöhnen, Herr von Lingen ist ein schöner und verführerischer Mann. Als ich ihn hier sah, fühlte ich mich ganz im Schatten vor ihm. Und er ist ebenso ein Mann, welcher Ihre Tochter so heftig liebt, wie sie ihn. Sie werden Beide nicht von einander lassen, das haben sie mir unumwunden mit ihrem Wort bezeugt und werden sie Ihnen wiederholen. Rechnen Sie also mit den Thatsachen, wie es auch mein Vater thun muß, und lassen Sie dieselben zum Glück Ihrer Tochter und Ihres Hauses gelten."

Die Altgräfin raffte sich zusammen. Abermals lief sie mit heftigem Schritt zur Klingelschnur und riß an derselben. Sie befahl, Herrn von Lingen herbeizuholen.

„Sie scheinen," sagte sie dann mit schneidender Ironie zum Prinzen, „über dieses von Ihnen entdeckte Liebesverhältniß so erbaut zu sein, wie meine Tochter über Ihr Geständniß von demjenigen, welches sie beglückt!"

„Warum es leugnen?" antwortete er frohmuthig.

„Und wovon Ihr Herr Vater noch keine Ahnung hatte."

„Noch nicht hat, Erlaucht. Aber er wird es nun auch erfahren müssen."

„Sicherlich zu seiner höchst freudigen Ueberraschung."

Alexander zuckte mit den Achseln und entgegnete ernst:

„Es wird ihm wahrscheinlich so ergehen, wie Ihnen, Erlaucht, und er wird sein Ja und Amen sagen, wie ich hoffe, daß auch Sie sich dazu und der Herr Altgraf verstehen werden. Das Herzensglück der Kinder zu bestimmen, ist eine Angelegenheit, welche die Eltern nicht ohne deren Einverständniß unternehmen können, und verschaffen sie sich ein solches nicht vorher, so müssen sie nachträglich das Bestimmungsrecht ihrer Kinder gelten lassen, wohl oder übel. Wir haben auf Erden nichts höheres, als durch Liebe ein glückliches Dasein zu erwarten. Wer möchte dafür nicht auch sein Höchstes einsetzen, um es zu erreichen?"

Altgraf Karl hob bei diesen Worten sein Antlitz empor; es lag kein finsterer Schatten mehr darauf. Freundlich, mit einem verklärenden Zug, sah er den jungen Mann an und sagte feierlich:

„Liebe! Ja. Sie ist das Höchste! Wehe dem, welcher ihr Glück stört! Ihm folgt der Fluch nach, der Fluch...."

Die Altgräfin machte eine Geberde der Verzweiflung.

In diesem Augenblick trat Ulrich von Lingen ein, festen Schrittes, im ganzen Stolz seiner militärisch-vornehmen Haltung und in seiner Uniform schön wie ein Kriegsgott. Auch er hatte sich fertig gehalten und war bereit, seine Probe zu bestehen. Zuversicht und Energie sprachen aus seinem Gesicht.

„Ich bitte, mich zurückziehen zu dürfen," sagte Alexander bei Ulrichs Eintritt, und Niemand widersprach. Er warf noch einen bedeutungsvollen, anfeuernden Blick auf den Officier, der ihn wohl verstand, und verließ das Zimmer.

Die Entscheidung mußte in demselben nun fallen. Schlag auf Schlag hatte sich das kleine Familiendrama abgespielt. Wie würde die Schlußscene ausfallen? Vielleicht hatte ihren Ausgang Ulrich selbst in der Hand, nachdem ihm sein Freund Alexander, wie er annahm, erfolgreich vorgearbeitet.

Den Altgrafen glaubte er für ihn gewonnen zu haben. Er suchte Elvira auf, um ihr zu berichten.

Lange mußten Beide der Rückkehr Ulrichs entgegenharren. Endlich aber kam er. Aus seinen Mienen sprach der Sieger. Stürmisch umarmte er das freudig erzitternde Mädchen. Seine Hand dann Alexander reichend, rief er aus:

„Gewonnen! Die Mama hat kapitulirt, der Herr Altgraf ging zu mir über!"

„So bin ich denn der Erste, der dem Brautpaar meine Glückwünsche darbringen kann, und so herzlich wie nur Jemand es vermag, der Ihnen wohl will!" sagte der Prinz, der den Triumph Ulrichs als eigenen wohl in Anspruch nehmen konnte.

„Aber auch der Einzige vorläufig," erwiderte Ulrich. „Die Mama hat mich schwören lassen, die Sache vor den Gästen des Hauses und den Leuten noch so geheim wie bisher zu halten, bis nach Ihrer Abreise, Erlaucht — aus Gründen der Schicklichkeit."

„Sowie meines Vaters Brief eingetroffen ist, packe ich meine Koffer, lieber Lingen. Das, denke ich, wird morgen der Fall sein. Dann fällt auch dieser kleine Bann."

In der That brachte die Post des anderen Tages für die Bewohner von Schloß Bielen auch einen Brief des Fürsten Franz aus Marienbad. Doch nicht an seinen Sohn, sondern an den Altgrafen. Der Inhalt desselben wurde von diesem selbst, der so frisch belebt wieder war, daß er in den Garten zum Frühstück hinunterkam, zur Kenntniß Alexanders gebracht. Der Fürst forderte nach Mittheilung des von ihm von seinem Sohn zu großem Erstaunen Berichteten nähere Erklärungen vom Vater Elviras.

„Was soll ich thun?" fragte der Altgraf den Prinzen. „Sie werden ihm ja diese Erklärungen am besten geben können und er mag uns nicht zürnen, wenn wir ihm die Verlobung Elviras mit Lingen anzeigen."

Für Alexander war wieder ein Brief von Juliane gekommen, noch aus Brünn. Sie schrieb ihm, daß sie ihrem ihm gegebenen Versprechen gemäß thun werde, was er wünsche, und daher die Abreise nach Marienbad zu ihren Eltern antrete. „Bei Vincenz Saal" fügte sie in einem Notabene noch hinzu.

Juliane war bei ihren Eltern. Der Besuch, obwohl von ihnen nicht erwartet, überraschte sie nicht weiter; sie hatten sich vielmehr gewundert, daß er nicht schon längst erfolgt war, da Juliane nach dem Schluß der Wintersaison am Brünner Stadttheater lange Sommerferien hatte. Aber sie bliebe ihres Studiums halber noch dort, hatte sie entschuldigend geschrieben. Nach ihrem letzten Brief freilich waren Vincenz und Walpurga Saal der Ansicht, daß es wohl mehr ihres Liebesverhältnisses wegen geschehe. Die Mittheilung Julianes darüber hatte ihnen nachträglich doch Gedanken gemacht und zumal, als die Entdeckung ihres wirklichen Vaters in Marienbad und die Unterredung, welche Walpurga mit ihm gehabt, sie in eine erklärliche Aufregung versetzten. Das alte Verhältniß zu der Pflegetochter, der sie ihren schlichten Namen statt ihres so hoch vornehmen gegeben, erschien ihnen eigenthümlich verändert. Sie sahen in ihr jetzt die leibhaftige Tochter eines fürstlichen Herrn und unwillkürlich einen großen Abstand zwischen sich und ihr. Mehr, viel mehr als vorher bedrückte sie das Geheimniß; schwerer fühlten sie, daß sie einst ein Verbrechen gegen das Mädchen begingen, und immerfort es erneuten. Vincenz kam abermals und entschlossener darauf zurück, sich durch ein Geständniß an Julie von der Seelenlast zu befreien; Walpurga sagte nicht mehr so bestimmt Nein dazu, nur wollte sie erst den Besuch abwarten, den ihr der Fürst versprochen hatte, um sich die Photographie seiner Tochter anzusehen. Nun fand er ja auch das Original selber vor. Wie würde diese Ueberraschung, die der Zufall ihm vorbereitete, auf ihn wirken? Das wollte man doch erst abwarten, und Vincenz war schließlich, wie immer, mit der klügeren Meinung seiner Frau einverstanden.

Anderthalb Jahr hatten sie Julie nicht gesehen, so lange wie sie am Theater war. Wie erstaunten sie, als sie sie jetzt wiedersahen, über die herrliche Entfaltung, die sie genommen! Und nicht nur in der Fülle ihrer Figur, in der weiblichen Pracht erschien sie ihnen wie ein neues Wesen, sondern noch viel mehr in der Art ihres Benehmens, ihres Sprechens, ihres jetzt so sicheren künstlerischen Selbstgefühls. Das Theater und dessen Atmosphäre hatten wunderbar auf sie gewirkt, so fanden sie, und es war ihnen, als nehme eine vornehme Dame bei ihnen zur Kur Quartier, der sie auch alle ihr gebührenden Rücksichten zu erweisen hätten. Mutter Walpurga fand gar nicht mehr den alten, traulichen und oft auch gebietenden Ton gegen sie, ihr Mann noch viel weniger. Sie legten einen stummen Respect und eine Höflichkeit im Wort ihr gegenüber an den Tag, der sie befremdete, und wiesen ihr eins der leerstehenden Fremdenzimmer an, worüber sie noch mehr verwundert wurde. Aber auf ihre Aeußerung dieser Stimmung versicherte Frau Walpurga, daß es für eine Dame vom Theater schon der Leute wegen nicht anders sein könne.

Herziger vielleicht wie früher bezeigte sich dagegen Julie. War es die lange Abwesenheit von dem Hause, in dem sie erzogen, von der Familie, an der sie mit kindlichem Sinne hing, oder die übervolle Seele, mit der sie der nahen Entscheidung über ihre Liebe und damit über ihre Zukunft entgegensah, — sie ihrerseits suchte die innigste Fühlung mit den Ihrigen, welche sich wie unter einer zwingenden Macht in respectvoller Zurückhaltung gegen sie gefielen, ausgenommen allein die Jüngste des Hauses, welche mit ihrer ältesten Schwester ganz in früherer Weise den Verkehr aufnahm und mit der Keckheit eines Backfisches ihre Fragen an sie richtete.

Gleich in der ersten Viertelstunde schon erkundigte sie sich wegen der Hochzeit und dem vornehmen Bräutigam, von dem sie ja auch gehört. Wer es denn sei und was? Julie begriff, daß diese Fragen auch auf den Lippen ihrer Eltern schweben mußten. Aber noch durfte sie das Siegel des Geheimnisses nicht lösen, weil Alexander es ihr unter guten Gründen so anempfohlen und sie es ihm einsichtsvoll versprochen hatte. Sein Vater war ja überdem in Marienbad und Vorsicht ihrerseits um so mehr geboten.

Sie kannte den Fürsten Franz von Rothberg nicht persönlich. Mehr als weibliche Neugier war es, die sie mit dem Verlangen erfüllte, ihn wenigstens jetzt zu sehen, ehe Alexander eintraf. Einen Brief von ihm aus Bielen sollte sie auf der Post unter ihr angegebenen Buchstaben finden, und darin Bestimmtes über seine Ankunft. Es sollte natürlich ihr erster Gang sein, nachdem sie ihr Wiedersehen mit ihrer Familie gefeiert hatte. Sie ließ sich durch ihre Schwester auch zuvor die Kurliste auf ihr Zimmer bringen und fand darin den Namen des Fürsten und seine Wohnung im Hotel Klinger.

Auf ihrem Wege nach der Post besuchte sie die Kreuzbrunn-Promenade, wo um die späte Nachmittagszeit, wie ihr wohl bekannt war, die Badegäste sich einfanden. Sie selbst machte in ihrer eleganten Toilette und in der Sicherheit ihres feinen Benehmens den Eindruck einer zur Kur gekommenen jungen Dame. Sie ließ ihre Blicke über die hin- und herwandelnde Gesellschaft schweifen und dachte an den Vater Alexanders. War er darunter? Wie, wenn es der Fall, sollte sie es erfahren, ohne durch ihre Frage darnach auffällig zu erscheinen? Und doch war eine förmliche Sehnsucht in ihr mächtig, den Mann zu sehen, der über ihr und des Geliebten Wohl und Wehe demnächst das entscheidende Wort fällen sollte.

Sie ging an den Brunnen in der Halle, wo die Becher gereicht werden, und sah längere Zeit der Abgabe derselben an die Gäste zu. Unter den älteren Herren, wie der Fürst einer war, fesselte sie einer durch die aristokratische Erscheinung, die nirgends hätte unbeachtet bleiben können, und durch den scharfen Schnitt seines Gesichts mit einer stark gebogenen Nase. Sie bildete sich ein, dies könne wohl der Fürst Franz sein; sie gab sich auf Minuten diesem Wahn so sehr hin, daß ihr Herz stärker vor Erregung klopfte. Ein geheimnißvolles Etwas zog sie mehr in seine Nähe, sodaß sie erschrak, als sie bei einer unvermutheten Wendung desselben sich ihm Aug' in Auge gegenüber sah, er sie fast berührte, auch leicht und höflich deshalb eine Entschuldigung an sie richtete. Das heiße Blut fühlte sie in ihre Schläfen steigen; sie blieb verwirrt noch stehen, als er sich schon entfernt hatte. Es bedurfte ihrer Energie, um sich zu fassen und ihrer Selbstbeherrschung, um nicht an einen der Menschen in ihrer Nähe die auf ihrem Herzen brennende Frage auszustoßen:

„Ist dies Fürst Rothberg?"

Sie sah ihm nach und verfolgte ihn mit ihren Blicken.

Im gemächlichen Schritt machte er seine kurmäßige Bewegung. Vor einer der Verkaufsbuden des Bazar hielt er still, betrachtete die Gegenstände, ließ sich einige vorlegen, die er wohl auch kaufte. Dann ging er weiter.

Julie vermochte nicht zu widerstehen, dieser Bude sich zu nahen. Sie empfand eine Beschämung über ihre Handlungsweise, und doch trieb es sie, an dem Schautisch der Verkäuferin vorüber zu wandeln, mit welcher der große Herr verhandelt. Sie erkannte in derselben eine Schulgenossin, welche ihr auch sofort bei ihrem Anblick einen traulichen Gruß zurief und sie durch naheliegende Fragen, wie es ihr gehe, wie lange sie schon wieder zu Hause sei, zum Stehenbleiben nöthigte. Dabei wickelte sie mit dem Eifer, ein gutes Geschäft machen zu können, ein paar sehr werthvolle Luxuswaaren in Papier und zu einem Packet zusammen, verschnürte dasselbe und gab es einem kleinen Knaben, der im Hintergrund der Bude etwas hantirte.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserin Friedrich über ihren Mann.

Das Urtheil Gustav Freytags über Kaiser Friedrichs Beziehungen zu seiner Gemahlin wird in den Kreisen, welche Kaiser Friedrich sehr nahe standen, für ganz unverständlich bezeichnet. Freytag sagt über den Kaiser als den „Mann seiner Frau" wörtlich: „Er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist, zu dem er immer aufsehen müsse", und weiter: „Seine Hingabe und Unterordnung unter die geliebte Frau war eine völlige. Diese Liebe war das Höchste und Heiligste in seinem Leben, das ihn ganz erfüllte. Sie war die Herrin seiner Jugend, die Vertraute aller seiner Gedanken, seine Rathgeberin, überall, wo sie Rath zu geben geneigt war." Die Kaiserin soll hierzu bemerkt haben:

„Sie habe zu ihrem Gemahl emporgesehen, nicht er zu ihr; als bescheidenes, fast unwissendes siebzehnjähriges Mädchen sei sie nach Berlin gekommen. Was sie geworden, verdanke sie ihrem unvergeßlichen Gatten." „Er war es," so sprach die Kaiserin, „der mich für alles Schöne und Gute begeisterte, mich in seine Pläne einweihte, den Wunsch in mir rege machte, meinen geistigen Horizont zu erweitern. Meine rege Antheilnahme an seinen Bestrebungen erfreuten ihn; ich war, wie er oft sagte, „sein guter Kamerad", mit dem er Alles besprechen konnte." Die Kaiserin hatte bei diesen Bemerkungen Freytags Buch vor sich aufgeschlagen und deutete wehmüthig lächelnd auf eine Stelle, in der es heißt: „Die Erziehung für Kinder, das Urtheil über Menschen und Ereignisse, Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit. Wo er ihr einmal nicht ganz folgen konnte, oder wo sein innerstes Wesen ihrer Forderung wiedersprach, war er tief unglücklich und unzufrieden mit sich selbst." — „Der Kaiser mir nicht folgen können!" sprach die hohe Frau, indem eine Thräne ihr ins Auge trat. „Und dann, wann und wo hätte ich je Forderungen gestellt, die seinem innersten Wesen widersprachen, ihn unglücklich und unzufrieden machten? Es war mein Stolz, ihm im hohen Fluge seines Geistes folgen zu können, seine Pläne zu verstehen, seine Wünsche zu theilen. Wir waren Eins im Denken und im Fühlen! Die Worte: „Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit!" sind entschieden unzutreffend. Der Kaiser pflegte in entscheidenden Fragen meine Meinung zu hören, wir tauschten unsere Ansichten aus, er freute sich, mich seine „Geheimräthin" nennen zu können, die überall versirt sei; nie aber kam es vor, daß er unzufrieden mit sich selbst gewesen." Der Kaiserin Blick fiel dann auf jene Stelle, wo es heißt: „Sie war aus größeren Verhältnissen zu ihm gekommen, hatte mit reichen Anlagen, schnell fassendem und hochfliegendem Geist, als Lieblingskind ihres Vaters, ihren geistigen Inhalt aus einem weit umfangreicheren Gebiet von bildendem Stoff erhalten. Durch glückliche Jahre hatte sie mit Eifer und zuweilen mit Geduld dahin gearbeitet, in der Seele des Gemahls die Interessen groß zu ziehen, die ihr am Herzen lagen, und er empfand in seinem einfachen lauteren Gemüth, was in ihm lebendig geworden war, als ihr Werk." — „Auch das stimmt nicht", sagte die Kaiserin mit Erregung. „Er war es, der mit seinem hochfliegenden Geist mich für alle jene Ideale erwärmte, die sein Herz erfüllten; er war es, der mit Geduld dahin arbeitete, in meine Seele jene Samenkörner zu pflanzen, die in der seinigen schon zur herrlichsten Blüthe entfaltet waren! Alles, was aus dem harmlosen Kinde, das er damals in sein Schloß einführte, geworden, ist sein Werk! Ich weiß thatsächlich nicht, was es heißen soll, wenn Freytag schreibt: „Ihm war, als hätte er erst durch sie sehen, fühlen, das Wahre erkennen, das Schöne genießen gelernt. Es war leicht zu verstehen, daß solche Herrschaft einer Frau dem Manne, dem künftigen Regenten von Preußen, Schwierigkeiten und Kämpfe zu bereiten drohte." Die Kaiserin versank in tiefes Nachdenken: „Solche Herrschaft! Ich ihm Schwierigkeiten und Kämpfe bereitet? Wann und wo? Habe ich je danach getrachtet, seinen Willen dem meinigen unterzuordnen? Der Kaiser war nicht der Mann, der sich der Herrschaft seiner Frau gebeugt hätte, selbst wenn — doch genug", unterbrach sich die Kaiserin, das Buch zur Seite legend, „muß ich denn Alles lesen, was geschrieben wird?" Sie trat in eine Fenstervertiefung, blickte lange und wehmuthsvoll auf das dort hängende Bild Kaiser Friedrichs und verließ dann, kaum fähig, ein Wort zu sprechen, das Gemach.

Die Kaiserin Friedrich soll, so wird weiter berichtet, den Freytagschen Erinnerungen eigenhändig das Motto vorangesetzt haben: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu ziehen! Ich traure nicht; es gibt noch edle Herzen, die für den hohen, seltenen Mann erglühen!" Die „Erinnerungen" sollen, mit diesem Motto versehen, der Bibliothek der Kaiserin einverleibt worden sein.

Komische Jagdabenteuer.

Nicht jedem Jäger geht es so, wie Saul, der auszog, seines Vaters Eselinnen zu suchen und der ein Königreich fand. Manch' neckischer Zufall spielt dem Nimrod unverhoffte Streiche, die wohl des Erzählens werth wären — wenn sie nicht der Betreffende in den meisten Fällen für sich behalten würde. Aber ab und zu gelangen solche Abenteuer doch an's Licht der Oeffentlichkeit. Trügt nicht Alles, so scheint es, als ob gerade die Jäger von Connecticut, jenes Staates, der sich des mehr höhnischen als ehrenden Beinamens „Staat der hölzernen Muskatnüsse" erfreut, von dem neckischen Kobold dazu auserkoren seien, ihnen bei jeder möglichen Gelegenheit „einen Waidmann zu setzen".

Ging da neulich bei Wauregan ein biederer Farmer auf die Jagd nach Eichhörnchen, weniger aus Jagdeifer, als um die nächtlichen Maisdiebe ein wenig abzustrafen. Nach langem Suchen sah er ein flinkes Thier von Baum zu Baum hüpfen; er jagte es geschickt auf eine alleinstehende Eiche, daß es nicht entfliehen konnte, und schoß seine Schrotflinte in das dichte Blätterdach hinauf. Mit gellendem Schrei stürzte das Thier herunter — doch was war es? Ein Affe, ein wirklicher Affe! Das war die ganze Jagdbeute, und als unser Farmer mit dem Affen heimkehrte, brauchte er nach dem Sprichwort nicht für den Spott zu sorgen.

Ein Jagdvergnügen, welches ziemlich theuer zu stehen kommen sollte, leistete sich ein Sportsmann aus New London. Ausgerüstet nach allen Regeln der Kunst zog er hinaus in den grünen Wald, dem edlen Waidwerk obzuliegen. Auf nichts Geringeres stand sein Sinn, als auf Fasanen. Er scheint aber mit der Naturgeschichte dieses edlen Wildes nicht ganz vertraut gewesen zu sein. Genug, er schoß zwei prächtige Vögel, die noch dazu gar nicht sehr scheu waren, in der Nähe einer Farm. Vergnügt packte er die Beute in die Jagdtasche, und daheim ließ er sich mit seinem biedern Ehegespons den Braten trefflich munden. Doch damit war die Geschichte noch lange nicht zu Ende. Am nächsten Morgen meldete sich ein Farmer, und verlangte eine Entschädigung von fünf Dollars, da der Nimrod ihm seine beiden schönsten, noch dazu aus England importirten Cochinchina-Hähne weggeschossen hatte. Beschämt, um die Geschichte nicht ruchbar werden zu lassen, zahlte unser Fasanenjäger das Geld ohne Widerrede.

Aehnlich war es einst dem berühmten englischen Witzbold, Lustspieldichter und Parlamentsredner Tom Sheridan ergangen. Als Gast auf dem Landsitze eines reichen Lords weilend, zog Tom eines schönen Morgens auf die Jagd. Er lief den ganzen Tag umher — keine Schwanzspitze, keine Feder war zu sehen. Aergerlich, matt und müde, zog er heim. Sein Weg führte ihn an einer Farm vorbei. Auf einem Teiche nahe einem Pächterhause tummelten sich schnatternde Enten und schreiende Gänse in buntem Gewühl. An einen Baum gelehnt stand der Pächter — wenigstens hielt Tom den Mann mit der Pfeife im Munde dafür — und blickte auf das Durcheinander. Da durchblitzte ein Gedanke Toms Hirn. „Ich gebe Euch fünf Schillinge, wenn Ihr nichts dagegen habt, daß ich einmal unter das Geflügel schieße!" so rief Tom. Der Mann antwortete nachläsig: „Meinetwegen!" und Tom reichte ihm die Krone, um gleich darauf eine Schrotladung abzufeuern. Die Ladung hatte einen unerwarteten Erfolg; drei fette Enten und zwei Gänse lagen verendend und zappelnd am Boden, während die übrigen schnatternd und schreiend davonliefen. Tom hob seine Beute auf und meinte etwas höhnisch zu dem Farmer: „Ich fürchte, Ihr habt heute ein schlechtes Geschäft gemacht!" „Keinesweges", antwortete dieser, indem er gemüthlich die Krone einstrich; „mich geht die Geschichte gar nichts an, denn das Geflügel gehört mir nicht!" Tom soll hierbei ein verblüfftes Gesicht und gleich darauf sehr lange Beine gemacht haben. Auch behauptete er später, dies sei das einzige Mal in seinem Leben gewesen, daß er, der den "practical joke" salonfähig machte, recht gründlich angeführt wurde.

Wenn jener Eichhornjäger, wie oben erzählt, einen echten Affen mit nach Hause brachte, so ist das einigermaßen zu entschuldigen. Wie es aber möglich ist, daß drei junge Leute aus Brooklyn auf die Hasenjagd gingen und im übergroßen Jagdeifer statt unseres noch dazu recht schmächtigen amerikanischen Meister Lampe einen ausgewachsenen Bullen erlegten, das ist eine Frage, deren Beantwortung wir dem Scharfsinn unserer jagdgeübten Leser überlassen. Sollten sie vielleicht in der Entfernung das Hörnerpaar für ein Paar Löffel angesehen haben? Jedenfalls hat sich das sonst ziemlich unbekannte Städtchen durch diese Heldenthat allen Anspruch auf den Namen des amerikanischen Schilda oder Schöppenstedt erworben.

Eine unerwartete Ueberraschung wurde zwei Farmern aus Hartford, Namens Hart Fenn und C. T. Jackson zu Theil. Ihr Hund jagte ein Stinkthier aus seinem Bau, dieses nahm Reißaus und seinen Weg nach dem Hotel Montowese. Eifrig setzten ihm die beiden Jäger nach, und als der Hund vor einer tiefen Grube bellend Halt machte, trat Fenn mit der Büchse im Anschlag näher. Er sah zwei funkelnde Augen aus dem Dunkel hervorblitzen, feuerte und hörte gleich darauf ein helles Gequietsche, das ihm zwar sehr bekannt vorkam, aber keineswegs wie der Ruf des Stinkthieres klang. Er hatte das beste Schwein des Hotelwirths erschossen, und mußte dem Eigenthümer natürlich eine anständige Abfindung bezahlen.

Dies sind so einige Jagdabenteuer aus Connecticut. Hätten wir Zeit und Raum genug, so könnten wir unseren Lesern noch mit einem ganzen Dutzend aufwarten. Doch davon ein andermal.

Die „Wunderflinte".

Aus Paris wird der Wiener „Presse" berichtet: Es ist keine Chimäre, noch eine in der Schlußnacht der Weltausstellung geträumte Fabel, die ich hier wiedergebe, sondern eine von mir gesehene, vor meinen Augen erprobte Erfindung, auf welche bei allen Staaten des Weltalls Patent genommen wurde. Es ist mit einem Worte das Miracelgewehr ohne Schießpulver, dessen fabrikmäßig hergestellte Exemplare der Erfinder, M. Paul Giffard, mir soeben gezeigt und in meiner Gegenwart erprobt hat. M. Paul Giffard, unter dessen Erfindungen die Kaltluftmaschine zur Conservirung von Lebensmitteln und die vom Staate eingerichtete Pariser pneumatische Post zur Beförderung der Localdepeschen die berühmtesten sind, hat in seinen Studien auf diesem Gebiete nach vieljährigen Versuchen ein Gewehr erfunden, welches auf dem Princípe der comprimirten und flüssig gemachten Luft beruht.

In dem Saale, woselbst M. Paul Giffard sein neues Gewehr zeigte, befand sich keinerlei Schießstand, keinerlei Sicherheitsvorkehrung, und obgleich der Name Giffard auf dem Gebiete für Erfindungen den vollsten Klang besitzt, sah ich der Probe mit einigem Unglauben entgegen, als M. Paul Giffard ein der Form nach durchaus den bisherigen Schießwaffen ähnliches Gewehr zeigte, mit der Versicherung, er werde mit demselben hineinander 300 Schüsse abfeuern können. Die Waffe ist leicht, viel leichter, als irgend welche der bisher bekannten Armeegewehre. Sie gleicht insofern dem Magazingewehr, als eine etwa $1\frac{1}{2}$ Spannen lange und daumdicke, stählerne Patrone dem einläufigen Gewehre angeschraubt wird. Diese Patrone enthält 300 Schüsse, welche ohne weiteres Laden nach Belieben und so viel man will, hinter einander „abgefeuert" werden können, d. h. ohne Feuer! Da weder Pulver noch irgend ein sonstiges Fulminat, sondern ein vom Erfinder an den Gewehren selbst construirter Luftcompressions- und Liquesicirungs-Mechanismus das ballistische Geschäft besorgt, so gibt es hier weder Rauch noch Blitz, und nur ein knallartiges Geräusch markirt das Losgehen des Gewehres, welches den Namen „Ballistique" führt. Die mit großer Präcision treffende Kugel drang tief in die Mauer des Saales und prallte sodann zurück. Wenn die 300 Schüsse der Patrone abgegeben sind, so muß eine andere Patrone mit der gleichen Schußanzahl angeschraubt werden. M. Giffard erklärt, daß er die 300 Schüsse der Patrone um 10 Centimes (also kaum zwei Cents) liefern könne. Außer dem Wegfallen des Rauches und des Feuers der zweitausend Meter weit tragenden Geschütze zählte M. Giffard nun noch die folgenden Vortheile seiner Erfindung auf: Die Präcision des Schusses ist eine absolute, da der Schuß ganz nach Belieben regulirt werden kann; das Gewehr besitzt nicht den mindesten Rückstoß (man kann es mit einer Hand abschießen), kennt nicht die bisher unvermeidlichen Unfälle beim Laden; das Rohr wird niemals heiß, selbst nach 300 Schüssen nicht, die Patronen, welche das liquesicirte Gas für 300 Schüsse enthalten, sind leicht und in großen Mengen transportirbar und können gleich dem Gewehr selbst alle Unbill des Wetters und Temperaturwechsel ertragen. Das Gewehr ist für Geschosse jeder Form, konische oder runde, eingerichtet und kann für 25 Francs (also nicht ganz fünf Dollars) hergestellt werden. M. Giffard hat gelegentlich der Patentirung seiner Erfindung dieselbe vor den Experten verschiedener Regierungen, darunter auch in Berlin, erproben lassen. Bis jetzt hat M. Giffard drei Typen seines neuen Ballistique-Gewehres erzeugt und zwar zu sechs, zu acht und zu zwölf Millimetern.

Abgründe des Meeres.

Es ist vielfach die Ansicht vertreten, daß die bedeutenden Tiefseethäler in der Nähe von vulkanischen Inselgruppen auf die Thätigkeit der Vulkane zurückzuführen sind. Nach den Forschungen des berühmten Geologen E. S. Dana gibt es eine Reihe von Thatsachen, nach denen man auf den vulkanischen Ursprung der Tiefseemulden schließen könnte. Am häufigsten finden wir solche Fälle im Stillen Ocean. Hier trifft man in unmittelbarer Nähe der beiden großen Krater Mauna-Loa und Mauna-Kea auf den Hawai-Inseln Abgründe an, die an Tiefe den durchschnittlichen Meeresgrund bei Weitem übertreffen. Am südlichen Ende der vulkanischen Ladronen haben die Peilungen eine noch viel bedeutendere Tiefe ergeben, und östlich von dem japanischen Insel-Archipel, der mächtige Kettenvulkane aufweist, findet sich die ausgedehnteste und tiefste Einsenkung des Meeresbodens (bis 8,5 Kilometer). Dagegen bietet der Stille Ocean an der außerordentlich vulkanischen Küste Amerikas wieder Belege des geraden Gegentheils. Hier überschreitet die Tiefe des Meeresbodens, mit ganz verschwindenden Ausnahmen, nicht die mittlere Weltmeertiefe. Ebenso war die europäische Küste des atlantischen Oceans reichlich mit Vulkanen versehen, und doch bietet die nicht vulkanische amerikanische Küste weit größere und tiefere Becken. Dana meint daher, daß die oben erwähnte Ansicht nicht haltbar ist. Auch die Annahme, daß die Tiefseeländer ihre Existenz irgend welchen oberflächlich wirkenden Kräften verdanken, will er nicht gelten lassen. Nach ihm macht es der Umstand, daß die Entstehung der vulkanischen Inselgruppen des Stillen Oceans auf gewaltige Verschiebungen der Erdrinde zurückzuführen ist, annehmbar, daß gerade dort sich die schwächsten Stellen der Erdrinde befinden. Vielleicht ist die an diesen Stellen geringe Widerstandskraft der Erdscholle die Ursache der Einsenkung.

— Daß es auch Fische mit giftigen Stacheln gibt, ist sicherlich nur wenigen Lesern bekannt; allerdings ist diese interessante Thatsache erst eine wissenschaftliche Entdeckung der neuesten Zeit. Eine Ahnung davon hatte man schon früher. Wir lesen nämlich bei Aristoteles, daß der Stich der Rückfloßstacheln einiger Seedrachenarten heftigen Schmerz und eine eiterige Entzündung der verletzten Stelle hervorrufen soll. Die neuesten Untersuchungen einiger Zoologen haben nun ergeben, daß sich an der Basis der bezeichneten Stacheln ein häutiges Säckchen befindet, in welchem das von einer Giftdrüse abgesonderte Gift enthalten ist, das durch zwei kleine an beiden Seiten des Stachels liegende Kanäle in die Wunde entleert wird. Was den Zweck dieser Giftstacheln anbelangt, so ist bisher noch nicht ermittelt worden, ob diese seltsamen Fische die Stacheln als Angriffs- oder Vertheidigungswaffe gebrauchen und welchen Nutzen ihnen ein Organ bietet, welches mit den Zähnen der Giftschlangen Aehnlichkeit besitzt.

— Das österreichische Preßgesetz hat folgenden Fall gezeitigt: Der in Wien etablirte Manufacturwaarenhändler Gareis hatte sich vor dem Bezirksgerichte Alsergrund wegen Uebertretung des § 13 des Preßgesetzes zu verantworten, weil er in seinem Geschäfte Schnupftücher zum Verkauf brachte, welche verschiedene Aufschriften enthielten. Herr Gareis war sehr verwundert, daß ihn der Richter dieser Uebertretung für schuldig fand und zu einer Geldstrafe von drei Gulden verurtheilte. „Ich bitte, Herr Richter," fragte Herr Gareis, wer darf also solche Sacktücher verkaufen?" — Richter: Der Buchhändler. — „Wer kauft in der Buchhandlung Schnupftücher?" meinte Herr Gareis kopfschüttelnd — zahlte jedoch nichtsdestoweniger die ihm diktirte Geldstrafe.

— Eigenartiges Glück im Domino-Spiel hatte in Frankfurt a. M. ein in den Börsenkreisen bekannter, früher in Oesterreich angesessener Makler, der ehemals viel zur Erheiterung des Börsenpublikums beitrug, dieser Tage. Er gewann von einem wegen seiner Wohlthätigkeit bekannten Rentier eine nicht unbedeutende Summe. Beide Herren spielten ihre Tasse Kaffee aus; da dem Rentier das Glück nicht hold war, so wurde der verlorene Kaffee jedesmal verdoppelt; schließlich hatte er 8600 Tassen Kaffee verloren. Der Gewinner bekam einen Check auf die Reichsbank zur Erhebung der Summe.

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19s6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen ꝛc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21j1j8
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W.L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18s3m2
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine ꝛc. ꝛc. (währ nd solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle-Str